

Abonnements-Bedingungen:

Abonnements-Bedingungen:
Jahresabonnement 3,50 Mk., monatlich 1,10 Mk.
Wöchentlich 25 Pf., frei ins Haus.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.
Fernsprecher: Amt I. Nr. 1508.

Donntag, den 8. September 1901.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.
Fernsprecher: Amt I. Nr. 5121.

Der Anschlag gegen Mc Kinley.

Noch sind die Motive nicht aufgeklärt, aus denen die Frevelthat in Buffalo entsprang. Private Depeschen aus Amerika bezeichnen den Mann, der den Revolver gegen Mc Kinley erhob, als geistig gestört.

Wenn es richtig ist, daß der Thäter sich als Anarchist bekannte und erklärt hat, er habe nur seine Pflicht gethan, so stehen wir vor einer That, die nur übertrieben wird durch ihre Sinnlosigkeit. Nur ein völlig Unzurechnungsfähiger kann dem Wahn verfallen, daß der Tod des Präsidenten Mc Kinley irgendwelche Veränderungen in der politischen und sozialen Entwicklung des amerikanischen Staates herbeiführen könnte.

Wahrscheinlich ist, daß der Thäter sich als Anarchist bekannte und erklärt hat, er habe nur seine Pflicht gethan, so stehen wir vor einer That, die nur übertrieben wird durch ihre Sinnlosigkeit. Nur ein völlig Unzurechnungsfähiger kann dem Wahn verfallen, daß der Tod des Präsidenten Mc Kinley irgendwelche Veränderungen in der politischen und sozialen Entwicklung des amerikanischen Staates herbeiführen könnte.

Die deutsche bürgerliche Presse freilich beweist in ihren bisherigen Äußerungen über das Geschehnis von Buffalo eine politische Unzurechnungsfähigkeit, die der geistigen Verwirrung jenes Thäters würdig ist.

Liberaler und konservativer Zeitungen wissen wetteifernd nur die Rede zu ziehen, daß endlich unerbittlich gegen den Anarchismus eingeschritten werden müsse.

Mc Kinley ist das Oberhaupt eines republikanischen Staates, eines Reiches, das den Anarchisten bisher weit mehr Gostfreundlichkeit gewährt hat, als mit der öffentlichen Sicherheit anderer Länder vereinbar ist.

Das Berliner Tageblatt, das in gleicher Weise die Polizei anruft, will diese politische Weisheit noch bestärken durch das Märchen von der Entdeckung der Mitverschworenen des Attentats auf König Humbert in Patterfon.

Es ist erwiesen, daß Polizeigewalt ohnmächtig ist gegen das Unwesen des anarchischen Losheit. Der Präsident der Vereinigten Staaten befand sich ständig unter sorgfältigster Polizeischutz und im Augenblick des Attentats waren 25 Geheimpolizisten in seiner Nähe postiert.

Es ist erwiesen, daß Polizeigewalt ohnmächtig ist gegen das Unwesen des anarchischen Losheit. Der Präsident der Vereinigten Staaten befand sich ständig unter sorgfältigster Polizeischutz und im Augenblick des Attentats waren 25 Geheimpolizisten in seiner Nähe postiert.

oder in verbrecherischem Herostratentum ihre Wurdewaffe gegen den Repräsentanten eines Staates oder andre hochgestellte Persönlichkeiten richteten. Es ist unmöglich, mit äußerlichen Mitteln eine Erscheinung zu beseitigen, die aus der Tiefe gesellschaftlicher Fäulnis wächst.

Einige Blätter sind besorgt, daß auch das republikanische Staatswesen jenseits des Ozeans das Geschick teilt, das man vornehmlich monarchischen Staatswesen bestimmt glaubte. Aber nicht die Staatsform ist entscheidend.

Die Vereinigten Staaten galten einst als das gelobte Land der Arbeiterkraft. Längst aber ist das große Gemeinwesen das klassische Land der kapitalistischen Gelddemokratie geworden. Gewaltig ist die Reichtumsentwicklung der Vereinigten Staaten. Doch es ist der Reichtum der Millionäre und Milliarden. Die arbeitenden Massen sind ihres Anteils an der Reichtumsentwicklung entberbt und müssen von mächtigen und brutalen Unternehmerorganisationen in schmerzlichen Ringen die geringste Forderung ihrer Lebenshaltung erzwingen.

Gerade unter der Präsidentschaft Mc Kinleys ist in den Vereinigten Staaten die Politik der Bereicherung der Reichen auf jede Art vollends herrschend geworden. Durch tolle Hochschulzölnerie wurde der Konium der Massen beschwert und wurden jene Unternehmertruis geächtet, die gleich Riesenpolypen sich über das Land ausbreiten und seine Bevölkerung anfressen.

Diese kapitalistische Raub- und Gewaltpolitik ist anzuklagen, wenn alle diejenigen gezeichnet werden sollen, die verantwortlich sind für eine That, wie sie jetzt wieder geschah. Die Gewalt, die aus der Tiefe sich emporreißt und die Mächtigen bedroht, sie ist die Antwort auf die Gewalt, welche die Massen dem Hunger und der geistigen Verkommnis überliefert.

Es ist ein eigener Unfall, daß gerade in den letzten Tagen ein amerikanischer Freund uns schrieb:

„Hier in Amerika sind wir augenblicklich von dem Ziele der Arbeiterbewegung weiter entfernt als irgend anderwärts, und es erscheint nur als zu wahrscheinlich, daß der Fortschritt der Menschheit vom Kapitalismus zum Sozialismus in keinem anderen Lande sich in so heftigen und so blutig gewaltigen Kämpfen vollziehen dürfte, als eben in diesem, von unfremdem Beutegierertum so hoch gelobten Lande, in der Kapitalisten-Republik der Vereinigten Staaten von Amerika.“

Das Land der Plutokratie, des Trübsüßers und des Imperialismus kann nicht erkaufen, wenn die Saat der Gewalt, die dort gesät wurde, in verzweiflungsvollen Verbrennen ausgeht.

Soll der unheilvolle Wahn anarchischer Propaganda durch die That erfolgreich bekämpft werden, so soll begonnen werden, aus dem Lande des Dollars ein Land für Menschen zu machen!

Rachstehend geben wir die am Sonnabend eingegangenen Nachrichten über den Verlauf des Attentats, die Person des Thäters etc. wieder:

Der Hergang der That.

Präsident Mc Kinley hielt sich in Buffalo zum Besuch der dortigen panamerikanischen Ausstellung auf. Als er am Freitagnachmittag von einem Besuch der Niagarafälle zurückgekehrt war, brachte die Bevölkerung ihm Ovationen dar. Obgleich Mc Kinley sorgsam von Beamten der Geheimpolizei bewacht wurde, war er doch gerade einem derartigen Angriffe vollständig ausgeliefert, da er am Rande eines erhöhten Platzes stand.

Der Stille in der Halle war unterdessen die größte Aufregung gefolgt. Zwei Beamte der Geheimpolizei hielten sich auf den Mörder, warfen ihn zu Boden, fesselten ihn und suchten ihm die Waffe zu entreißen. Der Mörder machte sich aber trotzdem den Arm frei und versuchte nochmals auf den Präsidenten zu feuern.

Mc Kinley selbst entfernte eine der Kugeln, welche das Brustbein getroffen hatte, abgestülpt und in der Hand sitzen geblieben war und sagte dabei zu einem Polizeibeamten: „Ich glaube, ich habe noch eine andre Kugel im Leibe!“

Der Thäter.

Der Thäter wurde alsbald nach Vollführung der That, mit Blut bedeckt, in das Hauptpolizeiamt geführt, wo seine Persönlichkeit festgestellt wurde. Er nannte sich Niernann (N); er ist 28 Jahre alt. Er erklärt, polnischer Anarchist zu sein und in Buffalo sich seit acht Tagen aufzuhalten.

Weitere Telegramme aus Buffalo melden: Buffalo, 7. September. Die Polizei brachte in Erfahrung, daß der Name des Thäters Leo Czolgosz ist und daß er deutsch-polnischer Abkunft in Detroit geboren ist. Er ist von Cleveland nach Buffalo gekommen.

Frankfurt a. M., 7. September. Der „Frankf. Jg.“ wird aus New York gemeldet. Der Attentäter Czolgosz wohnte in der von Deutschen und Polen bewohnten Gegend in Buffalo im Broadway.

Buffalo, 7. September. Die behandelnden Ärzte geben folgenden Bericht aus: Etwa um 4 Uhr wurde auf den Präsidenten geschossen. Ein Geschos traf ihn in den oberen Teil des Brustbeins, prallte jedoch ab.

Der Patient erholt sich in befriedigender Weise. In Chicago sind fünf Anarchisten unter dem Verdacht des Mordes verhaftet worden. In Cleveland sind zwei Leute verhaftet worden, weil sie zu dem Mordversuch in Beziehungen stehen sollten.

Washington, 7. September. Es sind Vorkehrungen getroffen, um die Fortführung der Exekutive zu sichern, da sich herausgestellt hat, daß Präsident Mc Kinley längere Zeit unfähig sein wird.

Buffalo, 7. September, 10 Uhr vorm. Frau Mc Kinley ist nunmehr auf Wunsch des Präsidenten in schonender Weise von dem Anschlag benachrichtigt worden.

Buffalo, 7. September. Nach dem heute früh 6 Uhr über das Befinden des Präsidenten ausgegebenen Bericht verbrachte derselbe die Nacht gut.

Buffalo, 7. September. Frau Mc Kinley ist nunmehr auf Wunsch des Präsidenten in schonender Weise von dem Anschlag benachrichtigt worden.

Buffalo, 7. September. Nach dem heute früh 6 Uhr über das Befinden des Präsidenten ausgegebenen Bericht verbrachte derselbe die Nacht gut.

Buffalo, 7. September. Frau Mc Kinley ist nunmehr auf Wunsch des Präsidenten in schonender Weise von dem Anschlag benachrichtigt worden.

Buffalo, 7. September. Nach dem heute früh 6 Uhr über das Befinden des Präsidenten ausgegebenen Bericht verbrachte derselbe die Nacht gut.

Vassalo. 7. September. Der Mörder Tzolgoz hat verböfene Anfälle, wenn man ihn anredet. Er giebt auf die an ihn gerichteten Fragen ausweichende Antworten. Die Polizei hat bis jetzt nur wenig über die Lebensgeschichte des Mörders in Erfahrung bringen können. Er ist unverheiratet und hat sieben Brüder und zwei Schwestern, die sich in Cleveland aufhalten. Ein Mann, welcher vor Tzolgoz an den Präsidenten Mc Kinley hertrat, hatte drei Finger der rechten Hand verbunden und hielt Mc Kinleys Hand geräuschlos in der Rechten. Man glaubt, daß derselbe ein Mitschuldiger ist.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 7. September.

Die wahre Ursache des Baseler Zwischenfalls will nimmere die „Post“ von einem Mitglied der Sühnekommission erfahren haben. Danach habe Tschun in Basel keineswegs freiwillig Station gemacht, vielmehr sei dem Sühneprinzen die Befugnis gegeben, nicht eher den deutschen Boden zu betreten, als bis in die Sühnerede des Prinzen ein vom Kaiser gewünschter, bisher verweigert Passus aufgenommen werde, der das Verhalten über die Ermordung Kettlers ausspreche. Erst als Tschun diese von Verlin vorgeschlagene Erweiterung seiner Rede zugestanden, sei ihm vom Kaiser die Erlaubnis zur Fortsetzung der Reise erteilt worden, wofür Tschun sich in seinem Telegramm an den Kaiser bedankt habe.

Der „Post“ ist mit diesem Märchen ein schöner Vär aufgebunden worden. Man braucht sich nur an die Entzückungsscene zu erinnern, die der Prinzengleiter, Generalmajor v. Göpfner, am Baseler Bahnhof aufstellte, als ihm die Mitteilung gemacht wurde, daß der Sühneprinz krankheits halber seine Reise nicht fortsetzen könne, um die Abgesandtheit dieser angeblich von chinesischer Seite gegebenen Darstellung einzusehen. Im Verzeihen sollte der Sühneprinz bitten, dessen hat er sich geweigert und für den Erlaß dieser Abbitte hat der Prinz sich bedankt.

Da der Sühnelomodie nochmals Erwähnung geschah, sei der Vollständigkeit wegen doch auch noch die Darstellung erwähnt, die ein andres Blatt gleichfalls von chinesischer Seite über den angeblich so wirkungsvollen Entschuldigungsakt im Aufschrei des Potsdamer Schlosses erhalten hat. Nach dieser Darstellung soll die anfängliche Zurückhaltung des Kaisers den Prinzen Tschun nicht im mindesten deprimiert haben. Derselbe habe den Wind mit der Hand und das Sühnenbild durchaus nicht als Sühneverdichtung empfunden, sondern in dieser Art des Empfangs nur die selbe Ceremonie erblickt, die sein kaiserlicher Bruder auch bei einer ihm gewährten Audienz zu beobachten pflege. Der Sühneempfang habe also nur freudliche heimliche Reminiszenzen erweckt und den Prinzen durchaus wohlthuend berührt.

Ein überaus heiteres Mißverständnis, das den lustigen Charakter der ganzen Sühnelomodie stimmungsvoll abschließt! —

Von „Gottes Gnaden“. Wilhelm II. hat am Freitagabend in Königsberg eine Rede gehalten, in der er unter anderem ausführte:

„Die Gefühle, zu deren Dolmetscher der Oberbürgermeister sich gemacht habe, berührten ihn und die Kaiserin auf das freudigste, sie seien hierher gekommen, um die Erinnerung an die Zeit zu begeben, da vor zweihundert Jahren der letzte Kurfürst die Königs-Würde annahm. Eine solche Feier nachträglich symbolisch zu begehen, dazu diene der erste Schritt, zu dem er hierher gekommen sei und der gleichzeitig an jene Zeit gemahne, da sein hoher Großvater an derselben Stelle sich die Krone aufs Haupt setzte mit der Betönung, daß er sie aus Gottes Gnade empfangen.“

Es ist bekannt, daß Wilhelm I. bei seiner Krönungsfest in Königsberg am 18. October 1861 die Ueberzeugung seines Gottesgnadentums besonders pointiert zum Ausdruck brachte. Daß er 18 Jahre vorher, nachdem er zur Niederschlagung der Volksbewegung mit den Waffen aufgefördert hatte, am 19. März 1848 als „Kaufmann Lehmann“ vor dem Horn des siegreichen Volkes nach England hatte flüchten müssen, hatte dieser Ueberzeugung keinen Abbruch thun können. —

Amnestie für die Chinaverurteilten?

Nach einer Meldung der „Donau-Ztg.“ aus Straubing wird dort von heimgekehrten Chinakriegern ein Gerücht verbreitet, wonach der Kaiser an die maßgebenden Stellen Telegramme gerichtet haben soll, daß allen Soldaten der China-Expedition die erhaltenen Strafen zu erlassen und die eventuell bereits gefällten als solche nicht anzusehen seien. Der Kaiser wolle nicht, daß die Leute, die freiwillig die Interessen des deutschen Vaterlandes schützen halfen, mit Strafen in ihrer Heimat ankommen. Ebenso soll ein ausgesprochenes Todesurteil vom Kaiser nicht bestätigt und in eine ganz milde Strafe umgewandelt worden sein.

Die Chinabestrafungen zerfallen in zwei Kategorien, in Bestrafungen wegen Vergehen gegen die militärische Disciplin und Bestrafungen, die wegen Verbrechen an Eigentum und Leben von Chinesen verhängt worden sind. Soweit Nachrichten darüber an die Öffentlichkeit gedrungen sind, handelt es sich in beiden Fällen um eine ganz respectable Strafliste.

Vergrifflich würde es nun erscheinen, wenn denjenigen, die gegen die militärische Disciplin gesündigt haben, in Anbetracht der ungewöhnlichen Verhältnisse, in denen diese Verlöbte sich ereigneten, ihre Strafe erlassen würde. Im Kriege, namentlich aber im Kolonialkriege, pflegt dem Soldaten, dem ungewöhnliche Strapazen zugemutet werden, der sich in ein ganz fremdes, verwirrendes Milieu versetzt sieht, leicht der Sinn für gewisse Keiserlichkeiten des militärischen Drills abhandeln zu können. Obgleich es gerade für im Kasernen dienst veränderte Militärs, denen der Gamaßschweiß als A und O der militärischen Herrlichkeit gilt, kein größeres Verbrechen geben kann, als derartige Verlöbte gegen die absolute Subordination, so werden Nichtmilitärs es nur billigen können, wenn man in diesem Falle einmal eine sonst nicht gewohnte Milde walten lassen will.

Nicht ganz das Gleiche ließe sich von einer Amnestie solcher Verurteilten sagen, die brutaler Rohheiten gegenüber der chinesischen Bevölkerung überwiefen worden sind. Handelt es sich um Delikte minder schwerer Art, etwa um eine allzu schwere Brandstiftung der Bevölkerung, so ließe sich allerdings noch eine mildere Auffassung begreifen. Das böse Beispiel der anderen Nationen, die selbst Grabsfelder schändeten, mag korruptierend gewirkt und das moralische Gefühl abgestumpft haben. So weit hingegen wirkliche Rohheitsvergehen groben und größten Kalibers in Frage kommen, würde ein vollständige Begnadigung leicht falsch gedeutet werden und zu einer noch schlimmeren Lage in ähnlichen Situationen verhelfen können. Allerdings wird man auch diesen Excedenten als Milderungsgrund anrechnen müssen, daß die Einschiffung der Chinakriegsflotte bekanntlich unter den eigenartigsten Umständen erfolgte. — Zunächst bleibt die offiziöse Bestätigung der Meldung abzuwarten. —

60 Gymnasien wegen Geheimbündelei angeklagt. Vor der Ferienkammer des Thorer Igl. Landgerichts beginnt am Montag ein Geheimbünd-Prozess. 60 Schüler der Gymnasien zu Thora, Culm und Strasburg Westpr., die allerdings zum Teil die Schule bereits verlassen haben und jetzt Alexiter, Studenten, Hauslehrer oder Kaufmannslehrlinge sind, werden beschuldigt, an Verbindungen teilgenommen zu haben, deren Zweck, Verfassung oder Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten werden sollte. Die Anklagebehörde ist der Ansicht, daß schon vor längerer Zeit einem Menschenalter in den Provinzen Westpreußen und Posen geheime Verbindungen von polnischen Schülern der höheren Gymnasialklassen

bestanden haben, die nicht nur die Pflege polnischer Literatur und Geschichte im Auge hatten, sondern auch den Zweck verfolgten, die polnische Gesinnung unter der heranwachsenden Jugend wach zu halten und letztere zur Befreiung Polens vom moskowitzischen, österröischen und preussischen Joch zu erziehen. Diese Geheimbündelei-Verbindungen sollen sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben. Eine Massenhaftung, die bei einer großen Anzahl von Schülern der Gymnasien zur Thora, Culm und Strasburg vorgenommen wurde, soll nicht nur das vorerwähnte Ergebnis geliefert, sondern auch dargebracht haben, daß diese Schülerverbindungen sämtlich miteinander in reger Beziehung stehen, ja daß sie selbst mit Schülerverbindungen in Galizien und einer in Lemberg erscheinenden Zeitung, die gewissermaßen das Organ dieser Schülerverbindungen war, in Verbindung gestanden haben. Die Schülerverbindungen in Preußen wurden aufgelöst, gegen eine große Anzahl Schüler, die zum Teil schon vor dem Abiturienten-Examen standen, die Anklage eingeleitet und gegen 60 die Anklage wegen Geheimbündelei auf Grund des § 128 des Strafgesetzbuches erhoben.

Wenn man sich nur nicht, Fall den bedrohten Staat zu retten, allzusehr lächerlich macht! —

Im Zeichen des Verkehrs. Bedeutendes Kopfschütteln erregten mehrere Fälle, in denen die Eisenbahnverwaltung für die „Schreibarbeiten“, die ihr durch die Reklamation des Betrags für nicht voll ausgemittelte Mißfahrarten verurteilt wurden, 1 Mk. in Anrechnung brachte, ausschließlich des Betrags für Porto und Bestellgeld. Ein solcher Fall wurde von uns bereits in Nr. 198 unseres Blattes erörtert. In einem andren Falle, wo ein Passagier aus dem glatten Anlaß 1,70 Mk. von der Eisenbahnverwaltung zu fordern erhielt, er erhielt ein hellgelbes Schreiben folgenden Inhalts: „Der Ihnen aus Billigkeitssichtungen zu erstattende Betrag ist so gering, daß davon die bei Reklamationen wegen nicht ausgemittelten Fahrausweisen für jeden Fahrtausweis zu berechnende Schreibnebst Postgebühr nicht gedeckt wird. Ihrem Auftrag auf Mißzahlung von Fahrgeld kann daher nicht entsprochen werden.“

Es ist eine seltsame Zumutung der Eisenbahnverwaltung an einen Privatmann, dem Fiskus deshalb einen derartigen Betrag zu zahlen, weil ihm durch die Reklamation einige geringfügige Schreibarbeiten verursacht werden. Die Sache wäre wert, zum Gegenstand einer Klage gemacht zu werden. Benußlich rechnet aber der Fiskus damit, daß Privatpersonen selten so rechtshaberisch sind, wie der Fiskus, der schon wiederholt um den lächerlichsten Betrag, ja um einen einzigen Pfennig, die weitläufigsten Prozesse geführt hat. Es wäre übrigens Sache des Eisenbahnministers, gegen diese eigenartigen Mißmachereien vorzugehen. —

Die Instrumente der Pekinger Sternwarte sind, so lesen wir in unserem Bremerhavener Bruderorgan, am Montag von hier nach Potsdam gefahren worden. Bekanntlich hat sie die „Palatia“ mit nach hier gebracht, wo sie auf dem Barbarossaplay angelagert und von wo aus sie dann nach einigen Tagen Lagerort auf der Maja in den an der Ostseite des Kaiserhafens belagerten Schuppen der Firma Anton Günther gebracht worden sind. Dort haben sie mehrere Wochen gelagert, bis sie am Montag in Eisenbahnwagen verladen worden sind, um nach Potsdam überführt zu werden.

Hoffentlich hat man die widerrechtlich angetasteten Gegenstände nur deshalb nach Potsdam geschafft, um sie dem Sühneprinzen wider mit nach China zu geben. Freilich wird man sowohl für die entstehenden Frachtkosten als auch für die Wiederanstellung an dem früheren Orte aufzukommen haben. Für diese Kosten wird natürlich der Offizier ersatzpflichtig gemacht werden müssen, auf dessen Veranlassung die Mißnahme der Gegenstände geschah. —

Ein Opfer des Marineismus.

Kiel, 5. September. Wenige der auswärtigen Besucher der Kieler Fährde, welche diesen Sommer auf einer Rundfahrt durch den Hafen das unmittelbar an die gewaltigen überdachten Hellinge der Kruppschen Werft, an die langgestreckten Werftschuppen, die Trodenböden und Niesentragne der kaiserlichen Werft antastende liebliche Fischer- und Wadefischerei Ellerbek bewundert haben, mit der langen, am Strande sich hinstreckenden Reihe seiner lauderen Häuschen, vor denen Regie troden und sturmerprobte alte Fischerboote in der Sonne sich ausruhen, wenige dieser Globetrotter werden sich wohl bewußt gewesen sein, daß sie zum letztenmal in diesem Idyll sich beruhigend gegenlagern von allermodernem Großindustrie-Getriebe und weltremendem Fischer-Idyll getrennt haben, daß ihr Auge auf „totgeworfener“ Stätte geruht hat. Nächstes Jahr an diese Zeit wird Ellerbek vom Erdboden weggerafft sein und höchstens in den Trümmern der Aufsichtspolizistenämter ein antiqueschönes Dasein führen. Das Terrain des Dorfes soll in die Kuanlagen der kaiserlichen Werft einbezogen werden. Der Marineismus verschluckt das Dorf, genau so, wie vor einigen Jahren im Süden unrer Provinz der Militarismus das Dorf Lohndorf verschluckt hat, dem der Moloeh Militarismus und das Moloehalben Marineismus haben einen noch viel besseren Magen als die Kirche.

Schlamm nur, daß diese Ungetüme die Menschenbröden, die sie sich einverleiben, nicht anständig bezahlet wollen — die Fischen im Märchen sind weniger schäbig. Die Ellerbeker Fischer hatten sich begrifflicher Weise schwer mit dem Gedanken vertraut gemacht, die Scholle, mit der sie seit Generationen verwachsen sind, aufzugeben. Nun aber, da ihr Auszug unmittelbar bevorsteht, macht ihnen der engbrüstige Standpunkt der Behörde, die sie vertreibt, die Trennung doppelt schmerzhaft. Sie wollen nicht bloß für ihren Besitz entschädigt werden, sondern der Fiskus soll ihnen auch die Möglichkeit, ihr Gewerbe fernerhin ausüben zu können, garantieren, diese Möglichkeit liegt in der Macht der Marineverwaltung und bloß unter dieser Bedingung werden sie im guten von ihrem Grund und Boden weichen.

Nun hat ihnen der Marinefiskus ein Projekt vorgelegt, demzufolge sie an der Mündung der Schwentine, eines Fährbogens, das in der Nähe von Ellerbek in eine Anbuchtung des Kieler Hafens sich ergießt, angesiedelt werden sollen. Das ihnen angebotene Terrain ist aber zur Ausübung ihres Gewerbes viel ungeeigneter, als ihr bisheriger Wohnsitz, denn es liegt nicht unmittelbar am Wasser, vielmehr müßte die projektierte Ansiedelung erst durch eine längere Straße mit dem Strand in Verbindung gesetzt werden. Für ihre Boote will der Fiskus den Fischern einen Schutzhafen anlegen und ihnen einen 10 Meter (!) breiten Lagerplatz zum Troden der Boote zur Verfügung stellen. Diese Straße bezeichnen die Fischer mit Recht als viel zu klein für ihre Zwecke; 15 Meter Breite wäre das Minimum. Der Fiskus ist bester des in Betracht kommenden Strandes und könnte, allerdings mit einigen Ankosten, da das Terrain momentan anderweitig vermietet ist, den Leuten ganz gut entgegenkommen. Außerdem verlangen die Ellerbeker einen größeren Platz unmittelbar am Wasser zum Aufhängen und Troden bzw. Reinigen ihrer Netze. Die Leute können sich unmöglich Pferde und Wagen halten, um ihre oft voller Seetang und Sämung sitzenden Netze und Gerätschaften den ziemlich weiten Weg nach ihrer Wohnung zu schaffen, und sie dort in Stand zu setzen.

Am wenigsten aber sind die Fischer mit der Ablicht des Fiskus, ihnen das projektierte Terrain einfach im Austausch für ihre bisherigen Wohnsitz anzuhängen, einverstanden. Abgesehen von seiner geringen Tauglichkeit für ihren Beruf liegt das ihnen angebotene Gelände weit abseits vom Verkehr und bildet zum Teil minderwertiges Hinterland der benachbarten Ortschaft Weilingdorf. Die Ellerbeker verlangen deshalb in erster Linie eine präzise Abkägung bezw. Aufrechnung ihrer jetzigen und der ihnen offerierten Grundstücke. Der Fiskus aber scheint den gerechten Forderungen der von ihrem Grund und Boden Verjagten nicht nachkommen zu wollen.

Uebrigens hat das Projekt des Reichs-Marine-Amts bis jetzt bloß die innerhalb der Enteignungslinie wohnenden Grundbesitzer und Fischer, 38 an der Zahl, berührt. Ueber die Entschädigung und die Ausfichten der ebenso zahlreich an die Miete wohnenden Fischer und Rändler schweigt sich die Regierung vollständig aus. Der

Verdacht liegt nahe, daß diese Kategorie einfach ohne jede Entschädigung enteignet werden soll. Das wäre dann ein modernes Gegenstück zu dem berühmten Banerlegen: ein Fischerlegen, und der Fiskus ist wohl der Hoffnung, daß er in den Vertriebenen willige Arbeiter für die vergrößerte kaiserliche Werft erhält und so zwei Fliegen mit einer Klappe schlägt.

Die Fischer haben eine Kommission gewählt, die ihre Interessen vertreten soll, und die bereits — ohne jeden Erfolg — zahlreiche Sitzungen mit den Vertretern der Marineverwaltung abgehalten hat. Die letzte größere Sitzung fand vorigen Sonntag statt; wieder sind beide Parteien, ohne eine Einigung erzielt zu haben, auseinandergegangen. Schließlich werden die Ellerbeker wohl zwangsweise expropriert werden.

Man kann sich denken, daß in dem dem Untergange geweihten Dörchen große Erbitterung herrscht. Die Fischer sind die Banern des Meeres, kollektivistischen Ideen so schwer zugänglich, wie ihre Klassenverwandten auf dem Lande. Den Ellerbeker Fischern aber werden durch die Sorte Staatssozialismus, den ihnen der Marinefiskus zumutet, unzweifelhaft die Lehren des wahren Socialismus plausibel gemacht werden. —

Eine neue Schönheit des Dreiklassen-Wahlrechts hat der Oberbürgermeister von Köln, Herr Becker, entdeckt. Auf eine Anfrage aus den Reihen der Stadtverordneten müßte er am Donnerstag mit dem Beschlusse herantreten, daß man sich bei der Aufstellung der Wählerliste zur demnächstigen Stadtrats-Wahl nicht an den Wortlaut der oberverwaltungsgerichtlichen Entscheidung gehalten, sondern daß man bei der Auslegung des Begriffes der zur Wahl berechtigenden Selbständigkeit eine Klassifizierung der Steuerzahler vorgenommen hat. Aber nicht etwa in dem Sinne, daß man den Arbeitern, die sich eines selbständigen Haushalts im Sinne der Städte-Ordnung nicht erfreuen, entgegenkam; sondern im Gegenteil! In Köln sind die Arbeiter noch nicht reichlich genug; ihr Einfluß auf die dritte Wählerklasse scheint der städtischen Verwaltung noch zu groß. Darum wurde unter den „Unselbständigen“ wiederum eine Klassifizierung vorgenommen, und zwar in der Art, daß man den unselbständigen, zum Familienhaushalt gehörigen Söhnen das Wahlrecht einräumte, wenn sie zu einem Einkommen von mehr als 1200 Mk. veranlagt sind, daß aber die minderbemittelten Hauskinder nicht als selbständig betrachtet und demgemäß in die Wählerliste nicht aufgenommen wurden. Das klingt zwar unglücklich, aber es ist in der That so. Dem Kölner Oberbürgermeister blieb es vorbehalten, eine neue Schikane des elenden aller Wahlsysteme herauszufinden, um die Einkunftslosigkeit der arbeitenden Klasse auf die Gemeindevverwaltung zu vergrößern. So wagt man es, das Dreiklassen-Wahlrecht noch zu steigern und gewissermaßen ein Vierklassen-Wahlrecht zu konstruieren: die vierte Klasse sind die besessenen, zum Familienhaushalt gehörenden Söhne. Bei ihnen ist ja keine Gefahr vorhanden, daß sie oppositionelle Stimmen abgeben.

Herr Becker ist Vizepräsident des preussischen Herrenhauses, und er ist sogar schon einmal als preussischer Ministerkandidat bezeichnet worden. Vielleicht will er durch seinen jetzigen Streich den Befähigungsnaehweis erbringen. —

Etwas vom „gleichen“ Wahlrecht.

Als Baden wird und geschrieben: In der Residenz Karlsruhe, um deren Vertretung im Landtag jetzt zwischen der freisinnig-nationalliberalen Vereinigung und der demokratisch-socialistischen Opposition der Entscheidungskampf anhebt, hat man gubernementalereits wieder zu dem alten Trick einer raffinierten Wahl-district-Einteilung gegriffen, um die Chancen der Regierungsparteien künstlich zu verbessern.

Unre Nationalliberalen verstehen sich aus der Zeit ihrer unumschränkten Parteiherrschaft im Lande gar trefflich auf diese künstlichen, denen sie auch bei früheren Wahlen so manchen „glänzenden Sieg“ über die Opposition verdankten. Warum sollten sie dieselben also nicht auch jetzt wieder in Anwendung bringen, wo es doch gilt, den „Amsturz“ in der Residenz manuset zu machen und in der Gestalt dreier „gutschnurter“ Volksvertreter dem Landesherren zu seinem bevorstehenden Regierungsjubiläum eine sinnige Geste zu Füßen zu legen?!

Und grobe Gesetzesverletzungen sind es in der That, deren man sich bei Vertretung der sanfteren nationalliberalen Wahlkreis-Geometrie schuldig macht. Die Landtagswahl-Ordnung vom 25. August 1876 bestimmt ausdrücklich und unter Ausschluß jeder andren Deutung in ihrem § 34:

Die Bezirke für die Wahl der Abgeordneten zur Zweiten Kammer werden zum Vollzug der Wahl der Wahlmänner in Wahl-districte eingeteilt. In jedem Wahl-district wird auf je 200 Einwohner ein Wahlmann ernannt.

Am 1. Dezember des vergangenen Jahres hat im Reiche eine amtliche Volkszählung stattgefunden, deren Ergebnisse, besonders in den Städten, bereits seit Monaten definitiv festgestellt sind. Es hätte also nichts näher gelegen als der Gedanke, die Einteilung der Wahl-districte in den städtischen Kreisen des Landes auf der Grundlage dieser Zählungsergebnisse vorzunehmen. Das sollte aber untern nationalliberalen Wahlrechtverbesserern nicht in den Kram. Sie wissen wohl, daß die bei der jüngsten Volkszählung festgestellte erhebliche Bevölkerungszunahme der größeren Städte in erster Linie der starken Vermehrung der Arbeiterbevölkerung zuzuschreiben ist, die ihrerseits durch den gerade in den vier Jahren seit den letzten Karlsruher Wahlen besonders starken industriellen Aufschwung verursacht wurde. Man lege der District-einteilung in der Residenz, in entscheidendem Widerspruch mit der angeführten Gesetzesbestimmung, kurzerhand die „glücklicheren“ Volkszählungsergebnisse vom 2. Dezember 1895, also einer Zeit vor nahezu sechs Jahren, zu Grunde, beließ es ruhig bei der Zahl der Wahlmänner von den Wahlen des Jahres 1897 und schaltete damit die im Laufe der letzten 6 Jahre erfolgte, in der Richtung einer starken Proletarisierung sich bewegende Veränderung der sozialen Struktur der Residenzbevölkerung aus der Reihe der bestimmenden Wahl-faktoren aus.

Als zu welchem Grade von Korruptionierung des Wahlergebnisses dieser Trick der nationalliberalen Gesetzesbenger unter Umständen führen kann, das mögen die folgenden Zahlen zeigen. Nach dem Volkszählungsergebnisse vom 2. Dezember 1895 hatte die Stadt Karlsruhe 84.030 Einwohner, die bei den Wahlen von 1897 auf 55 Districte mit zusammen 420 Wahlmännern verteilt waren. Die letztere Zahl entspricht genau der gesetzlichen Vorschrift, die auf je 200 Einwohner einen Wahlmann verlangt. Am 1. Dezember 1900 nun ergab die Volkszählung für Karlsruhe eine ortsanwesende Bevölkerung von 96.876 Seelen, mithin gegen 1895 eine Zunahme von 12.846 oder etwa 15 Prozent. In Gemäßheit des Gesetzes hätte die Residenzbevölkerung also jetzt 484 Wahlmänner zu wählen, 64 mehr als 1897, von denen natürlich, der Vermehrung der industriellen Arbeiterklasse entsprechend, der Löwenanteil der Socialdemokratie zugefallen wäre. Statt dessen wählt die Stadt Karlsruhe nach dem Maßstab der nationalliberalen Wahlkreis-Geometrie auch diesmal nur 420 Wahlmänner wie vor vier Jahren, die Districte der Arbeiterviertel werden dadurch weit über die gesetzliche Zahl hinaus mit Wählern überfetzt, während die Stadtbezirke, in denen das „honnete Bürgerthum“ wohnt, nicht nur nicht wesentlich zugenommen haben, sondern an Einwohnerzahl sogar teilweise zurückgegangen sind.

So brachte man es fertig, daß heute in Arbeitervierteln Wahl-districte anzutreffen sind, die 630, ja bis 714 Wählerberechtigte zählen und damit ihre Zahlen seit 1897 verdoppelt, ja verdreifacht haben, während es in den sogenannten besseren Lagen der Stadt Districte giebt, die bei derselben Zahl von Wahlmännern nur 189 und wenig mehr Wählerberechtigte aufweisen. Diese geradezu lächerlich ungerade District-einteilung hat dazu geführt, daß beispielsweise im 36. Karlsruher District 21, im 12. dagegen nicht weniger als 89 Wählerberechtigte auf einen Wahlmann entfallen. Die Stimme des Bourgeois im honneten 36. Bezirk wiegt also mehr als vier mal so schwer wie der Zettel des Arbeiters im 12. District.

Nach toller liegen die diesbezüglichen Verhältnisse in der ober-rheinischen Industrie- und Handelsmetropole Mannheim, der volkreichsten Stadt des badischen Landes. Obwohl die Bevölkerung des alten Stadtgebietes dort zwischen 1895 und 1900 um nicht weniger als 31 000, also um volle 32 Proz. zugenommen hat, mithin also nach der Vorchrift des Gesetzes 155 Wahlmänner mehr wählen sollte als bei den letzten Wahlen, hat man auch dort die alte Distrikteinteilung und Wahlmännerzahl beibehalten. Bereits im Jahre 1897 wählte in Mannheim der 51. Distrikt mit 852 Wahlberechtigten 8 Wahlmänner, den 4. Distrikt mit 72 Wahlberechtigten ebenso viele; dieses Jahr hat der proletarische 51. Distrikt noch einige Hundert Wahlberechtigte mehr, wählt aber immer noch nur 8 Wahlmänner.

Und das alles nennt man dann recht hübsch, „gleiches“ Wahlrecht, während in Wirklichkeit nichts anderes ist als eine strapulose, allem Gesetz und Rechtohn sprechende Vergewaltigung der großen wehrfähigen Volksmassen durch die im Staate am Ruder befindlichen national-liberalen Wahlrechtsverbesserer. Unsere Parteigenossen werden nicht verstehen, diese himmelschreienden Ungerechtigkeiten im Wahlkampfe ins richtige Licht zu rücken und der Wählerchaft zu zeigen, daß der bürgerliche Staat auch in solchen Fällen seinen häßlichen Klassencharakter nicht verleugnen kann, wo die Rechte des Volkes in Gesetz und Verfassung scheinbar sicher festgelegt sind.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die galizischen Landtagswahlen. Aus Wien wird uns vom 6. September geschrieben: Gestern wählten die galizischen Landgemeinden ihre Vertreter zum Landtag, und das Ergebnis ist eine schwere Niederlage der Bauern; die Schlachta triumphiert auf allen Linien. Die Landgemeinden haben 74 Abgeordnete zu wählen; von diesen gehörten in dem früheren Landtag 38 der konservativen Adelspartei an; 15 waren Ruthenen und der Rest zerstückelte sich auf die kleinen oppositionellen Fraktionen. Der Polenklub hat gegen 50 Mandate erobert, so daß ihm die Zweidrittel-Majorität im Landtage sicher ist. Das auch dann, wenn er in den Städten gar kein Mandat erobern sollte; zu den Landgemeindevorstellern kommen jedoch die 44 Großgrundbesitzer und 9 Geistlichen. Die geistigen Verluste verteilen sich auf die verschiedenen Oppositionsparteien, von denen die Polnische Volkspartei, die den besten Kern der Bauernschaft in sich vereinigte, fast ganz aufgerieben wurde; auf ihr Programm wurden nur zwei Abgeordnete gewählt und alle ihre Führer sind unterlegen. Schlimm ist es auch den Ruthenen ergangen; an ihnen hat der Polenklub wegen des Austritts aus dem Landtage Nachse gewonnen. Von den Abgeordneten, die den Erdboden mitgenommen haben, sind nur zwei zurückgekehrt; alle übrigen hat die Adelsclique mit dem Durchfall bestraft. Die Ruthenen sind im Lande die an Zahl größte Nationalität als die Polen; trotzdem fallen ihnen von den 154 Abgeordneten, aus denen der Landtag besteht, nur dreizehn zu! Der Landtag der österreichischen Provinz Galizien ist genau derselbe Adelslandtag, der das ehemalige Königreich zu Grunde gerichtet hat; die Jahrzehnte österreichischer Kulturarbeit haben an der schrankenlosen Herrschaft der Schlachta nicht das geringste geändert.

Schweiz.

Zürich, 6. September. (Fig. Ver.) Der Große Stadtrat in Luzern hat den mit der Interpellation unserer Genossen verbundenen Antrag, dem Spigel Schumann, der keine Kapelle hat, die Aufstellungsbewilligung zu entziehen, mit 15 gegen 12 Stimmen bei 14 Stimmenthaltungen abgelehnt; von den 12 Stimmen waren 10 sozialdemokratische und nur 2 bürgerliche. Wenn es sich um einen verkappten Sozialdemokraten oder Anarchisten gehandelt hätte, würden die bürgerlichen Mitglieder des Luzerner Großen Stadtrats vielleicht einstimmig einen solchen Beschluß gefaßt haben. So aber ersand dem „Nichtgentleman“ Schumann in dem Advokaten Dr. Fischer ein Verehrlicher, der ihn von allen Vorwürfen rein zu waschen suchte, ihn als Ehrenmann hinstellte und seinen radikalen Parteigenossen in den Behörden mit dem Sprüchlein empfahl:

„Dies Kind, kein Engel ist so rein,
Läßt eurer Huld empfohlen sein!“

Auf der anderen Seite schaute sich derselbe strapulose Advokat nicht, offenbar auf die Angaben seines Schützlings Schumann hin, mitren Genossen Bebel in die Debatte zu ziehen und ihn als den Urheber der Interpellation zu verdammen. Wenn er aber seiner die Sozialdemokraten herabzuwürdigen versuchte, weil sie die Ausweisung des Spigels Schumann verlangten, so fehlte hierzu dem Herrn Fischer wie sämtlichen bürgerlichen Politikern und ihrer Presse inklusive der „Frau. St.“ jede Berechtigung, denn sie leben seit Jahren mit gekreuzten Armen und stillvergnügtem Lächeln dem Wüten des Bundesrats und des Bundesrats gegen andre Ausländer zu und sie haben z. B. kein Wort der Mißbilligung gehabt, als im vorigen Jahre unsere italienischen Genossen — es handelte sich um keine Anarchisten und Königsräuber — Speroni, Jotti und Ciachi aus der Schweiz ausgewiesen wurden, von denen der erstere 23 Jahre tadellos hier gelebt hatte, und zwar ausgewiesen wurden infolge einer aus böser Absicht oder Unfähigkeit gemachten falschen Uebersetzung eines italienischen Agitations-Flugblattes.

Die Verteidigung und Beschädigung Schumanns im Luzerner Großen Stadtrat durch seine bürgerlichen Mitglieder ist ein äußerst bedenkliches Stückchen, das nichts mehr mit Moral zu thun hat. Es sollte uns nicht wundern, wenn nächsten bürgerliche Richter einen Raubmörder freisprechen würden, weil Sozialdemokraten seine That unter scharfer Kritik verurteilten.

Dänemark.

Die Landstingwahlen. Bei den Wahlmännerwahlen in Apenhagen legte die Liste der Demokratie in 13 Wahlkreisen, wo-gleich in einem Wahlkreise, dem 6., der Sieg den Konservativen zufiel. Gewählt wurden 416 Liberale und sozialdemokratische Wahlmänner und nur 41 konservativ. Insgesamt wurden auf die Listen der Demokratie 16 671 Stimmen, auf die der Konservativen 8071 abgegeben. Würde das allgemeine Wahlrecht entscheidend sein für die Wahlen zum Landsting, so würde der Genosse P. Arnibsen mit überwältigender Majorität gewählt werden. Am aber werden die Höchstbesteuerten ihre Wahlmänner wählen und dadurch ist der Ausfall zweifelhaft.

Es scheint übrigens, daß die Liberalen, trotzdem sie jetzt Regierungspartei geworden sind und dem König dafür ihren Dank dargebracht haben, doch nicht gewillt sind, das Bündnis mit der Sozialdemokratie zu lösen. Dafür spricht auch eine Rede, die der liberale Folketingsmann Philippen am Vorabend der Wahl im Saale des „Studenterbundes“ (Studentenjamfundet) gehalten hat, worin er unter andern sagte: „Wie ist das eigentlich zugegangen, daß wir ein so ausgeprägtes Linken-Ministerium gekriegt haben? Ich glaube, wenn die Demokratie hier zu Lande ihr Schwert so rein von konservativen Rostflecken erhalten hat — im Gegensatz zu den Fortschrittsparteien im Auslande, die zwischen der Sozialdemokratie und der Reaktion zermalmt werden —, so ist das vor allem dem Bündnis mit der Sozialdemokratie zu verdanken. Durch dieses Zusammenarbeiten ist die Linke zu einem wirklichen Verständnis der sozialen Fragen gelangt. — Sollen wir uns nun anders verhalten? (Nein! Nein!) Wir Liberalen in Dänemark wollen den Akt, auf dem wir sitzen, nicht abgeben! Läßt diese Männer auf uns wie eine Mahnung wirken! Der „Studenterbund“ (die große Organisation der freigestimmten Studenten, die sich bedeutende Verdienste um die Aufklärung des Volkes erworben hat) ist ja gerade der beste Ausdruck für das Bündnis der Hand- und Kopfarbeiter.“ — Ein Diskussionsredner, ein liberaler Gerchänder, erzählte: „Ein parteitreuer Konservativer sagte seiner Zeit zu mir, als Audibsen noch im Landsting lag: Ist das wirklich ein Sozialdemokrat? So habe ich mir einen Sozialdemokraten nicht vorgestellt. Er leistet eine so bedeutende Arbeit

in den Kommissionen, denen er angehört, daß es uns ein fühlbarer Mangel wäre, wenn wir ihn verlieren würden. Wir kennen ihn als einen wirklich tüchtigen Mann, und darum stimmen wir für P. Arnibsen.“

In den beiden Landstings-Wahlkreisen in Jütland (Sjive und Nandens), wo ebenfalls Ergänzungswahlen stattfinden, hat, so weit uns die Resultate bis jetzt vorliegen, die Demokratie ebenfalls Fortschritte gemacht.

Frankreich.

Paris, 6. September. (Fig. Ver.) Es giebt seit einigen Wochen einen „Fall Jaurès“, der so eigenartig-französischer Natur ist, daß er wohl den meisten nichtfranzösischen Sozialisten unverständlich erscheinen dürfte. Der „Fall“ besteht darin, daß Jaurès' Tochter die erste Kommunikation vollzogen hat. Das ist alles — und doch ist Jaurès' Bewegung in der antimilitaristischen sozialistischen Presse und auch in verschiedenen sozialistischen Versammlungen nahezu wie ein „Abtrünniger“ behandelt worden!

Jaurès ist Freidenker, seine Gattin aber ist kirchlich-katholisch. Der intime Konflikt zwischen Vater und Mutter in Bezug auf die Kindererziehung wurde durch einen Kompromiß geschlichtet: Die Mutter gewinnt die Oberhand in Bezug auf die Religion, der Vater in Bezug auf den Unterricht — Jaurès' Tochter besucht eine weltliche Schule. Der Sachverhalt war bereits seit Jahren bekannt. Dennoch aber wurde die erste Kommunikation des Fräulein Jaurès, zuerst von einem Freidenker-Organ an die große Glocke gehängt, zu einer Haupt- und Staatsaktion aufgebauscht.

„Religion ist Privatangelegenheit!“ Die Vethätigung seiner etwaigen religiösen Gesinnung kann keinen deutschen Sozialdemokraten verhindern, selbst einen hervorragenden Vertrauensposten in der Partei einnehmen. In den Reihen der sozialistischen Sozialdemokratie sind sogar aktive Pfarrer thätig. Im „Fall Jaurès“ aber gingen die Angreifer gleichsam von dem Grundsatz aus: „Die Religion der Familienglieder eines Sozialisten ist Parteisache!“ Es wurde geltend gemacht, daß die antimilitaristische Aktion der Partei unter dem „Fall Jaurès“ leiden würde, wenn Jaurès nicht so oder anders bestraft wäre. An diesem Argument ist nur so viel wahr, daß hierzulande der Antimilitarismus mit dem Kampf gegen die Religion verknüpft wird, wie freilich anderwärts der Militarismus sich hinter der Religion zu verstecken liebt. Aber das wäre, glaube ich, ein weiterer Grund dafür, daß die Sozialisten den Kampf gegen den Militarismus eben anders führen als die bürgerlichen Freimaurer.

Uebrigens wird der Streit im sozialistischen Lager gewiß auch an seinem Teil den um den „Fall“ gemachten Lärm erlitten haben.

Kurz und gut — das Generalkomitee der sozialistischen Partei mußte sich schließlich mit der Kommunikation der Frl. Jaurès in mehreren Sitzungen beschäftigen, nachdem die Allemanisten beantragt hatten, wegen des Abfalls (desertion) des Genossen Jaurès hinsichtlich der ersten Kommunikation seiner Tochter, von ihm Erklärungen zu verlangen und eventuell ihn — jedes Vertrauenspostens in der Partei zu entheben. Nach langen Debatten sah das Komitee mit allen gegen 4 Stimmen die vernünftige Resolution, über den allemanistischen Antrag zur Tagesordnung überzugehen und dem nächsten Parteitag vorzuschlagen, die Stellung des Sozialismus gegenüber den Religionen und Kirchen programmatisch festzusetzen. Die Resolution wird wie folgt begründet: 1. Das Kontrollrecht des Komitees erstreckt sich nur auf die Wahrung der sozialistischen Grundsätze. 2. Die religiöse Frage wurde noch von keinem französischen oder internationalen Kongress geregelt. 3. Die von der sozialistischen Partei anerkannte Gleichheit der Geschlechter macht es in Bezug auf den gegebenen Fall unmöglich, daß das Generalkomitee, obwohl es den Genossen zur Pflicht macht, die Jünger nur im Geiste der wissenschaftlichen Wahrheit zu erziehen, zu diesem Zwecke die materielle oder geistliche Gewaltanwendung rate.

Wird nun damit der „Fall Jaurès“ seine Erledigung gefunden haben? Die Zeitungen werden jedenfalls noch manche 100 Spalten mit den Kommentaren des heute erst veröffentlichten Beschlusses des Generalkomitees ausfüllen.

Der französisch-türkische Konflikt förderte die offiziell ausgeplauderte Thatsache zu Tage, daß der „große Mörder“ eine türkische Polizei-Organisation in Paris unterhalten dürfte! Die Polizeibehörden des Sultans bewachten die Jungtürken und legten von Zeit zu Zeit bei der republikanischen Regierung die Ausweisung der Sultansfeinde aus Frankreich durch. Jetzt haben die türkischen Polizisten nebst dem türkischen Gesandten die Aufforderung erhalten, sich auf dem Stand zu machen. Auf diese Weise erst wurde die schier ungläubliche Thatsache auf offiziellem Wege bekannt! ... Ja, schier ungläublich! Wird aber der hehre Konflikt geschlichtet, erhalten die zwei oder drei Kapitalisten von der Forste finanzielle Genehmigung, dann lehrt gewiß die Polizei des blutigen Despoten in der Hauptstadt der Republik wieder ein.

Rebender: Wie mag erst die Pariser Polizei-Organisation der Zarenregierung aussehen? Diese wird schon nicht nur ein Staat im Staate sein, sondern ein Staat über dem Staate.

Partei-Nachrichten.

Zum Parteitag. Die Magdeburger Parteigenossen verwarfen in einer fast einstimmig angenommenen Resolution den Schiedsspruch in Sachen der Hamburger Recordmänner. Ferner soll beantragt werden, den nächsten Parteitag in Magdeburg abzuhalten und den Poststurz und die Krise als besonderen Punkt auf die Tagesordnung zu setzen.

In ihrer Stellungnahme zum Parteitag empfehlen die Genossen in Altona die Wiederherstellung des § 2 des Organisationsstatuts in aller Hoffnung, so daß jeder Ort selbst über die Zugehörigkeit zur Partei bestimmen kann. Auch hier wurde der Schiedsspruch in Sachen der Recordmänner heftig angegriffen und stellte man das Erwarten an den Parteitag, daß er die Entscheidung aufhebt.

Die Parteigenossen in München a. E. L. beantragten beim Parteitag, die Reichstags-Fraktion zu beauftragen, neben der Aufhebung des Diktatorparagraphen für die vollständige Einführung des Reichsgesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 in Elsaß-Lothringen einzutreten. Das Gesetz über die Presse für Elsaß-Lothringen vom 8. August 1898 schießt nämlich von der Geltung in Elsaß-Lothringen aus die §§ 14, 23 bis 29 und 31 des Reichs-Pressgesetzes. Dafür sind weitgehende Regierungsbefugnisse und reaktionäre Bestimmungen im Sinne des früheren französischen Pressgesetzes in dieses Sondergesetz für Elsaß-Lothringen aufgenommen, so unter andern die Bestimmungen über die Verpflichtung der Zeitungsverleger zur Kautionsleistung. Ferner wird auf Beschluß des Arbeiter-Wahlvereins München beantragt, die Fraktion erneut zu ersuchen, für die allgemeine gleiche, geheime und direkte Wahl des Elsaß-Lothringischen Landesausschusses durch das Volk und für die Schaffung eines Reichs-Vereinsgesetzes einzutreten. Zum Delegierten ist Emmel gewählt.

Aus Schwarzburg-Rudolstadt. Ohne Angabe von Gründen verbot die Ortsbehörde zu Gräfinau, ohne Zweifel auf Anweisung des Rudolstädter Landratsamts, die Abhaltung des diesjährigen Schwarzburg-Rudolstädter Parteitages. Schon früher waren die Genossen dieses „Großstaates“ öfter gezwungen, nach dem „Auslande“ Preken und Meinungen zu geben, um dort die Parteitage abzuhalten. Die Arbeiter sind hier eben auf Grund des § 3 des Versammlungsgesetzes (Gefahr für die öffentliche Ordnung) völlig der Willkür der Polizei überantwortet.

Ueber einen bemerkenswerten sozialdemokratischen Erfolg bei den Stadtverordnetenwahlen in Friedberg (Hessen) berichtet die „Frei. Volksstimme“: Am Montag fand hier die erste Stadtverordnetenwahl statt, wobei Genosse Busold mit 375 Stimmen gewählt wurde. Zum erstenmal hatten auch wir uns mit einem eignen Kandidaten beteiligt. Das hatte unsere Gegner, besonders die national-liberalen, in die größte Wut versetzt. Ersehnt wurde der Kampf dadurch, daß sich um die 11 Sitze alte Gemeinderäte, darunter der bekannte Landtags-Abgeordnete Jödel, bewarben. Auf

allen Seiten wurde fieberhaft gearbeitet. In dem Amtsblatt wurde Genosse Busold mit den schönsten Titeln beehrt, während man die übrigen Renauangestellten gar nicht beachtete. Auch daß er im Verordnungsblatt großgezogen und erst 30 Jahre alt sei, wurde als ein Grund angeführt, daß man ihn nicht wählen könne. Das stärkste, aber auch das niedrigste, kam im letzten Augenblick. Einige dieser Herren hatten sich Einsicht in die Personalakten des Genossen Busold am Amtsgericht verschafft und daraus ersehen, daß er vor zehn Jahren sechs Monate wegen einer unbedachten Aeußerung abgeurteilt hat. Dies wurde ausgemittelt. Noch am Sonntag wurden Zettel mit dieser Mitteilung vertraulich herumgeschickt. Am Montagmorgen aber stand an allen Straßenecken zu lesen: „Busold 6 Monate Gefängnis“. Dadurch kam die ganze Stadt in Aufregung, zumal da niemand wußte, was die Worte bedeuten sollten. Manche Stimme mochte uns darüber ver-lören gegangen sein. Unsere Genossen wurden infolge dessen aber zu größerer Thätigkeit angepoart. Und als am Abend das Wahlsolal geschlossen wurde, war alles aufs höchste gespannt. Aber noch volle 24 Stunden wurde die Geduld auf die Probe gestellt. Erst am Dienstagabend kam das Resultat. Zehn alte, meist freistimmige, sind wieder, Genosse Busold nengewählt. 68 Stimmen hatte er in Rauerbach, das einen Bezirk für sich bildet, erhalten. Fünf alte National-liberale, darunter Landtags-Abgeordneter Jödel, waren durchgefallen. Damit waren die schmählichen Untriebe dieser Herren gerichtet.

Auf der Kreiskonferenz für den Wahlkreis Sagan-Sprottau wurde berichtet, daß die Agitation große Schwierigkeiten zu überwinden hat. So waren gegen 12 Genossen wegen Flugblattverbreitung am Sonntag Strafbüßen gestellt. Von diesen sind durch richterliche Entscheidung 6 aufgehoben, bei den übrigen erfolgte eine Verurteilung, die 54,10 M. Kosten verursachte. Der Kreis hatte in 11 Monaten eine Einnahme von 315,33 M. und eine Ausgabe von 262,76 M. zu verzeichnen.

Der östereichische Gesamt-Parteitag, der für den 29. September einberufen war, ist auf den 1. November verschoben worden. Die Gründe liegen in der mittlerweile erfolgten Ausschreibung der Landtagswahlen in Böhmen. Die Sozialdemokratie ist in einer Reihe von Bezirken mit Kandidaten beteiligt, so daß die böhmischen Genossen in der Zeit, wo die Wahlagitation am heftigsten sein wird, unmöglich abkommen könnten. Der Parteitag wird nun am 1. November in Wien zusammentreten.

Der Mörder des Genossen Hermann Jung ist ein Franzose, namens Faucon, der vor ungefähr zwei Monaten nach London gekommen und von Jung unterstützt worden ist. Der ermordete Genosse hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Gewerkschaftliches.

Zum Generalstreik der Glasarbeiter.

Die Situation im Streik hat sich noch nicht geändert. Mit festerer Ausdauer wird der Kampf trotz geringer Unterstützung von den Streikenden geführt, in der Hoffnung, daß der Sieg bald ein-treten werde. Die allerneuesten Reparaturen, die an den Glasöfen hergestellt waren, sind seitens der Unternehmer in den ersten Wochen des Streiks fertig gestellt, und mit aller Kraft bemüht man sich, Arbeitswillige zu erlangen. Durch die aguerische Presse werden die gemeinsten Lügen verbreitet, um die Streikenden wankelmütig zu machen. Jedoch ohne Erfolg. Die Firma Freye in Gerresheim ließ in den letzten Tagen einige Kollegen einzeln nach dem Comptoir rufen, um sie zu überreden, daß sie die Arbeit aufnehmen möchten. Trotzdem die Firma versprach alles zu gewähren, hatte sie kein Glück. Nicht ein Kollege wurde zum Arbeitswilligen. Die Glasarbeiter sind einfach nicht mehr gewillt, in das Joch der Sklaverei zurückzukehren. Vom 5.—6. Lebensjahre an schon in den Fabriken thätig, war es ja möglich, sie zum wissen-losen Werkzeug zu machen. Reich war daher die Ernte, die das Unternehmertum einheimen konnte. Denn eine Arbeiterkraft, die eine mangelnde Schulbildung besitzt, die vom zartesten Kindesalter an in die Fabrik gesperrt wurde, eine solche Arbeiterkraft ist schwer im Stande, den Wert der Arbeit zu bemessen. So war es dem Unternehmer möglich, Millionen einzuheimsen, während auf der andern Seite die Arbeiter kaum das nackte Leben freisten konnten.

Die Forderung der Arbeiterschaft, Anerkennung des Koalitionsrechts, Schlichtung des Streites in Rieulburg-Schauenstein, sowie Einführung eines paritätischen Arbeitsnachweises sind so gering, daß man sich bei den vielen Uebelständen, die in den Betrieben vorhanden sind, wundern muß, daß nicht andere Forderungen aufgestellt wurden. Durch die im Verufe bestehende Accordarbeit, sowie Einführung besserer technischer Einrichtungen hat sich die Arbeitsleistung des Einzelnen wesentlich erhöht. Nicht mehr als Mensch arbeitet der Glasarbeiter, sondern wie eine Maschine wird unaußsächlich vorwärts-gerast.

So hat dieser Zustand dazu geführt, daß die allererbärmlichsten Einrichtungen sich bis auf den heutigen Tag erhalten konnten. Stundenlang muß der Glasarbeiter unzulässige Nebenarbeiten verrichten, ohne daß ihm eine Vergütung dafür gewährt wird. Regelmäßig muß er ein auch zweimal nach Feierabend zur Fabrik gehen, um die geleistete Arbeit zu kontrollieren. Infolge eines verwickelten Lohnberechnungsmodus, der aber ohne Ausnahme in allen Betrieben besteht, werden dem Arbeiter die geleisteten Waren oft gar nicht berechnet. Daß alle diese Zustände zu einer Erbitterung führen mußten, ist klar, denn wenn das Maß voll ist, so läuft es über. Unterdrückung erzeugt Unzufriedenheit und diese regt zur Forderung von besseren Lohn- und Arbeitsbedingungen an. So schaffen die Unterdrückten sich selbst die unzufriedene Rolle.

Die gesamten Kollegen haben keine Ursache, den einmal be-trretenen Weg zu verlassen, denn die Unterdrückungsmethoden, die das Unternehmertum seit Jahren übte, waren zu große. Die Streikenden hoffen zuversichtlich, daß ihnen die Unterdrückung im Kampfe nicht verfaßt wird. Mit innerlicher Strenge und Härte würde sich das Unternehmertum gegen die Arbeiter wenden, wenn dieselben gezwungen wären, die Arbeit bedingungslos aufzunehmen. Es sei noch erwähnt, wenn die Arbeit auch ohne Zugeständnisse aufgenommen werden sollte, daß dann vom Tag der Wiedlung noch circa 18—21 Tage verstreichen, ehe die Arbeit beginnen kann. Dann vergehen noch eine bis zwei Wochen, ehe es zum Auszahlen des Lohnes kommt. Während dieser Zeit würde sich das Unternehmertum mit dem ganzen Woll gegen die Organisation richten. Da das Vorkommwelen eingerichtet ist, würde man diesen Vorstoß auch nur demjenigen geben, der seinen Austritt aus der Organisation erklärt hat. Eine Niederlage unse-reits ist also gleichbedeutend mit der Vernichtung der Organisation. Damit dieser Zustand aber nicht eintritt, bitten wir die gesamte Arbeiterkraft, uns in unserem Kampfe zu unterstützen.

Alle Sendungen sind nach wie vor zu richten an: Oskar u. Hamann, Berlin, Raupferstr. 26.

Der Vorstand des Verbandes der Glasarbeiter.

Berlin und Umgegend.

Au alle Bau-Arbeiter in Berlin und Umgegend.

Euer bisheriges solidarisches Verhalten hat den Bau-Ausführern wesentliche Dienste geleistet, wofür Euch die Lohnkommission hiermit ihren Dank ausspricht. Doch müssen wir uns um weitere wirksame Beihilfe an Euch wenden, und wir erwarten, daß dieselbe ebenso prompt erfolgt wie nach der ersten Witte. Es handelt sich um folgenden: Wie bekannt, haben über 110 Firmen unsere Forderungen bewilligt und wir haben dort die Arbeit aufgenommen. Da sich jedoch eine Anzahl „Arbeitswilliger“ gefunden hat, so ist es uns sehr schwer, die Kontrolle durchzuführen, obwohl wir für unsre Kollegen Berechtigungen ausgestellt haben. Dieselben sind für jede Firma speziell unter Kampfmachung des Bundes ausgestellt. Wir möchten Euch bitten, die Lohnkommission dadurch zu unterstützen, daß jeder Aufschläger nach dieser Karte gefragt wird und auf Datum und gezahlte Beiträge von Euch nach Möglichkeit geprüft wird. Es wäre uns angenehm, wenn etwaige Unregelmäßigkeiten uns bekannt gegeben würden. Die Lohnkommission der Bau-Ausführer, Andreasstr. 26, Restaurant F. Wille.

Deutsches Reich.

Achtung, Töpler! Infolge Maßregelung des Vereinsvorstandes ist bei A. L. Sandbäd, Kalkfabrik, Kaimar Schweden ein Streik ausgebrochen.

Ein politischer Verein soll nach der Ansicht des Polizeidirektors in Hildesheim die dortige Jahrestelle des Holzarbeiter-Verbandes sein, und sich demzufolge laut polizeilicher Verfügung die Beschränkungen auferlegen, die das preussische Vereinsgesetz für politische Vereine festsetzt.

Der Redacteur der 'Deutschen Bergarbeiter-Zeitung', Genosse Vanghorst, wurde am 5. September vom Schöffengericht zu Reddinghausen wegen Beleidigung des Hausverwalters einer Arbeiterkolonie zu 100 M. Geldstrafe verurteilt.

Aus Anlaß des Maurerkreuzes in Halle ist dieser Tage ein Maurer von der dortigen Strafkammer zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er während des Streiks Arbeitswillsige durch Drohungen zur Teilnahme am Streik zu bestimmen versucht und bei dieser Gelegenheit auch einen Polizeibeamten beleidigt und ihm Widerstand geleistet haben soll.

Ausland.

Flaschenarbeiter-Aussperrung in Dänemark. Bereits seit April dieses Jahres wurden auf dem Glaswerk in Kalborg Flaschen für den Export nach Deutschland fabriziert. So lange der Generalstreik nicht erklärt war, haben die Glasmacher nichts dagegen unternommen.

Die österreichische Union keramischer Arbeiter hielt kürzlich ihren Verbandstag ab. Infolge der großen Arbeitslosigkeit sind die Kosten stark im Anfrucht genommen worden, und ist deshalb, um das entstandene Defizit zu decken, eine Erhöhung der Beiträge beschlossen worden.

Die schottischen Bergleute müssen eine Lohnherabsetzung von 12 1/2 Proz. über sich ergehen lassen. Sie waren wegen der beabsichtigten Lohnherabsetzung mit den Unternehmern in Konflikt geraten.

Sociales.

Ueber den Geschäftsgang in Oera meldet unser dortiges Parteiorgan: Die Krisis in der Textilindustrie droht wieder einen größeren Umfang anzunehmen. In verschiedenen Fabriken konnte der Geschäftsgang schon im Frühjahr kein flottes genannt werden.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Die Provinzialkonferenz für die Provinz Brandenburg tritt heute mittag 12 Uhr hier im Gewerkschaftshaus, am Engelufer, zusammen. Seit Jahren hat die Provinzialkonferenz nicht allein die Aufmerksamkeit der Parteigenossen allerorten auf sich zu lenken gewohnt, sondern darüber hinaus auch in bürgerlichen Kreisen weite Beachtung gefunden.

Erster Berliner Reichstags-Wahlkreis. Am Dienstag, den 10. September, abends 8 Uhr, findet in den Arminkallen, Kommandantenstr. 20, eine Volksversammlung statt.

Socialdemokratischer Wahlverein für den zweiten Berliner Reichstags-Wahlkreis. Mittwoch, den 11. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung in Habels Brauerei, Vergmann-

straße 57. Tagesordnung: 1. Fortsetzung der Diskussion über Partei-Angelegenheiten. 2. Die Aufgaben des diesjährigen Parteitag.

Die Mitglieder des Wahlvereins für den vierten Berliner Reichstags-Wahlkreis (Osten) werden ersucht, zu der Versammlung am Dienstagabend 8 1/2 Uhr, Or. Frankfurterstr. 117 zahlreich zu erscheinen.

Zehlendorf. Dienstagabend 8 1/2 Uhr spricht Genosse Göhre über 'Andererziehung' in einer Versammlung für Frauen und Männer bei Giese, Teltowstr. 23.

Schmargendorf. Montagabend 8 1/2 Uhr hält der Wahlverein eine außerordentliche Mitgliederversammlung im Lokale Sanssouci, Nuthofstr. 20-21, ab.

Tempelhof, Mariendorf, Mariensfeld. Dienstagabend 8 Uhr findet bei Pollwitz, Tempelhof, Berlinstr. 80, eine Volksversammlung statt.

Carlsdorf. Mittwochabend 8 1/2 Uhr findet im Lokale zur Waldhäute eine Volksversammlung statt. Tagesordnung: Der neue Posttarif und die Lebensmittelvertheuerung.

Rummelsburg. Die Mitglieder des Socialdemokratischen Wahlvereins werden auf die am Mittwochabend 8 Uhr im Lokale des Herrn Schumann stattfindende Versammlung aufmerksam gemacht.

Der Wahlverein von Johannisthal hält seine Mitglieder-Versammlung am Dienstagabend 8 1/2 Uhr im Lokale von Senfleben ab. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Genossen Schubert über: 'Die Schule wie sie ist, und wie sie sein soll.'

Kommunales.

Die städtische Gewerbe-Deputation wird in ihrer nächsten Sitzung am Mittwoch die Wahl eines neuen Direktors für die städtische höhere Werkenschule vollziehen.

Die Gewerbe-Deputation wird sich alsdann aufs neue mit den Mißständen im Lehrlingswesen beschäftigen und Beschluß fassen, ob einem im Norden Berlins wohnenden Mechaniker die Befugnis zum Halten von Lehrlingen gemäß § 128 der Gewerbeordnung entzogen oder beschränkt werden soll.

Alsdann soll Beschluß gefaßt werden über eventuelle Abänderung des vom Oberpräsidenten unterm 23. August cr. genehmigten Ortsstatuts betreffend die Kranken-Versicherungspflicht der selbständigen Hausgewerbetreibenden.

Ferner wird die Deputation Stellung nehmen zu der 'Umlegung der Handwerkskammer-Verträge' auf die beteiligten Handwerker.

Endlich werden die Gesuche um Untersügungen aus der Heise-Stiftung erledigt werden. Die Jinsen des Stiftungskapitals werden belamlich als Stipendien an junge Handwerker verteilt, welche hiesige Fach- und Kunstgewerbliche Schulen besuchen.

Die Rixdorfer Stadtverordneten-Versammlung hatte in ihrer Sitzung vom 6. September über einen Magistratsantrag zu beraten, der die Auffstellung und die innere Herrichtung der der Stadt vom preussischen Landesverein vom Roten Kreuz leihweise überlassenen Döckerigen Parade bezweckt.

Im Vorort Wilmerdorf haben gestern sechs Mitglieder der Gemeindeverwaltung ihr Amt niedergelegt. Es sind dies der Schöffe Schramm, der schon seit 25 Jahren im Gemeindefreiwort steht, und die Gemeindeverordneten Geh. Rechnungsrat Reubaus, Rentner Frey Herzprung, Rentner Brandt, Rentner Falkenstein und Dr. Grochmann.

Sociale Rechtspflege.

Ihr Recht schwer erkämpfen mußten sich die Hinterbliebenen des Arbeiters Jengel in einem Dorfe am Oranienburg. Jengel, welcher landwirtschaftlicher Arbeiter war, wurde eines Tages im Jahre 1894 zu den von einem Baumunternehmer geleiteten Abbrucharbeiten an einer Scheune herangezogen.

Der Versicherungsamt erhob auf den Antrag des Vertreters der Kläger einen äußerst umfangreichen Beweis über die Frage, ob der Unfall aus dem Jahre 1894 das Lungenerleiden verschlimmert und einen frühzeitigen Tod herbeigeführt hat.

Gerichts-Beilage.

Die Thatsache, daß Notheitsvergehen bei bürgerlichen Richtern oft eine sehr milde Beurteilung finden, zeigte sich von neuem bei einem Vorfall, der seiner Zeit zur Einleitung eines Verfahrens wegen verjuchten Mordes Veranlassung gegeben.

'S' ist halt bei und so Sitte!' Fr. Lishi ist ihres Zeichens Serpentinanzängerin, nebenbei bildet ihre Vorliebe für reiche Kavaliere und opulente Sonpers ihre schwache Seite.

Eine interessante Gerichtsentscheidung für Radfahrer. Ein Radfahrer fuhr im Juni d. J. nahe Bayreuth zwei auf einem Fußwege, der unmittelbar neben der Gasse hinläuft, stehende Passanten an, welche sich unterhielten.

Washington, 7. September. (W. T. U.) Kaiser Wilhelm II. sandte an Frau Mc Kinley aus Königsberg folgendes Telegramm: Entsetzt über den Anschlag gegen Ihren Gemahl, beiden Ihnen die Kaiserin und ich unsere tiefgefäßte Sympathie und die Hoffnung aus, daß Gott Hr. Mc Kinley die Gesundheit wiedergeben möge.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Beileidetelegramm des deutschen Kaisers. Washington, 7. September. (W. T. U.) Kaiser Wilhelm II. sandte an Frau Mc Kinley aus Königsberg folgendes Telegramm: Entsetzt über den Anschlag gegen Ihren Gemahl, beiden Ihnen die Kaiserin und ich unsere tiefgefäßte Sympathie und die Hoffnung aus, daß Gott Hr. Mc Kinley die Gesundheit wiedergeben möge.

Lokales.

Japan in Berlin.

Mag der Asienfeldzug jetzt auch China in den Vordergrund des Interesses gerückt haben, wie es so häufig im politischen Jargon heißt; die interessantesten Fremdlinge sind und bleiben für uns die Japaner. Ihre Heimat am äußersten Osten unseres Erdballs scheint uns fern wie ein Land auf dem Monde und doch hat ihr Streben, soviel wie möglich von der europäischen Kultur zu erhalten, sie uns so nahe gebracht, daß wir oft bestaunen, sie möchten sich im allgütigen Heißhunger nach westlicher Kunst und Wissenschaft einmal gründlich den Magen verderben. Ihr neuestes Adressenverzeichnis führt 231 Japaner in Deutschland auf. Fast die Hälfte davon, 112, leben in Berlin. Zum überwiegenden Teil sind es Männer der Wissenschaft, vor allen Dingen Ärzte. Einige Militärs, die wahrscheinlich der Gesundheitskraft angehören, kommen kaum zur Geltung; Frauen sind nur vier in Berlin, darunter eine Musiklehrerin. Auch im übrigen Deutschland kommen für die Japaner fast nur die Universitätsstädte in Betracht; Leipzig und München zählen je 10, Halle 8, Göttingen 7 Japaner. Merkwürdig ist, daß sich des Handels wegen fast gar keine Japaner in Deutschland aufhalten; in ganz Hamburg wohnen nur vier Vertreter des östlichen Inselreichs.

Für die geistige Lebendigkeit dieses seltsamen Volkes ist es charakteristisch, daß in Berlin sogar eine japanische Monatschrift „Ostasien“ erscheint, die, von einem Herrn Kijof Tamai redigiert, in deutscher Sprache herausgegeben wird. Ein Blick in dies Blatt, das zuweilen auch wirtschaftliche und kulturhistorische Arbeiten von Belang bringt, ist überaus interessant und giebt uns ein lebendiges Bild von den Lebensgewohnheiten und der Anpassungsfähigkeit der Japaner. Der Nachrichtenendienst erstreckt sich auf fast alle Länder des Erdballs, so weit sie nur irgendwie mit Japan zu thun haben. Wir erfahren, daß in Irkutsk in Sibirien ein japanisches photographisches Atelier sowie eine japanische Waschanstalt errichtet worden ist, daß am selben Orte sich ein Wiener den Japanern als Fremdenführer anbietet, daß nach Madagaskar vor kurzem 30 000 Japaner ausgewandert sind, daß in Leipzig ein Hofrat und Professor mit einer Japanerin verheiratet ist und ferner daß in San Francisco eine junge Japanerin den medizinischen Doktorgrad erworben hat. Auch in Japan selber scheinen die Frauen an Kulturfähigkeit durchaus nicht hinter den Westen zurückzubleiben, ja einige Nachrichten lassen darauf schließen, daß sie uns sogar bedeutend überflügelt haben. Wir erfahren aus der Zeitschrift „Ostasien“, daß in Tokio eine Universität für Damen gegründet worden ist, die sich großen Zuspruchs und vielfacher finanzieller Zuwendungen erfreut. Weiter wird gemeldet, daß sich in der japanischen Stadt Kagano ein Verein von Frauen gebildet hat, welche sich verpflichteten, keinen Mann zu heiraten, der sich „moralische Verschöbe“ hat zu Säunden kommen lassen. Wer in Europa könnte vor dieser sittlichen Forderung bestehen? Aus Tokio wird berichtet, daß dort ein Verein gegründet ist, um eine Reform in der Art der angeblich recht unpasslichen Kleidung der Japanerinnen herbeizuführen. Hoffentlich kommen diese Frauen nicht auf die Geschmackslosigkeit, sich durch europäische Moden zu verunstalten. Ein Artikel zur Virchow-Festfeier fordert die in Deutschland lebenden Japaner auf, kräftig zu der Stiftung beizutragen, die zum 80. Geburtstag des berühmten Gelehrten errichtet werden soll. Auf das Leben der hier wohnenden Japaner weist auch der Annoncen Teil der Zeitschrift einiges Licht. Besonders ist er in japanischer Schrift abgefaßt. Wir finden Anzeigen von Maschinenfabriken und Patentanwälten, aber auch die eines biederen Berliner Schneiders, der sich zur Herstellung japanischer Uniformen empfiehlt. Darüber, daß die sozialen Unterschiede sich auch in der japanischen Kolonie bemerkbar machen, belehren uns die „Anzeigen von Logis für die Herren Japaner“. Eine Vermieterin verlangt für ein Logis in der Halleschen Straße 100 M.; doch werden auch schon „Zimmer mit Kasse“ für 30 und 36 Mark angeboten. Am schönsten liest sich jedoch die Empfehlung eines Fräulein Schmidt, die 13 Jahre lang bei der hiesigen japanischen Gesandtschaft als Köchin thätig war und der daher wohl mit Recht nachgerühmt wird, daß sie japanische Lederbissen in schmackhafter Weise zubereite. „Allen Landsleuten“, so heißt es, welche Appetit nach einem wirklich guten japanischen Mittag- oder Abendessen haben, sowie kleinen Gesellschaften von 6—8 Personen können wir die Küche des Fräulein Schmidt, welches in der japanischen Kochkunst einer geborenen japanischen Köchin nicht nachsteht, bestens empfehlen.“

Die Polizeiverordnung über die Arbeiterversicherung auf Bauten, über die der Magistrat bereits gehört worden ist, ist jetzt vom Polizeipräsidenten für den Geltungsbereich der Baupolizei-Ordning für den Stadtkreis Berlin erlassen worden. Die Verordnung tritt am 1. Oktober in Kraft. Die neuen Bestimmungen finden Anwendung auf Hochbauten, bei denen einschließlich der Polizei- und Bedienung zur Zeit der Ausführung des Rohbaues mehr als zehn Personen gleichzeitig beschäftigt sind. Während der Rohbau-Ausführung vorübergehend beschäftigte Arbeiter, wie Zimmerleute und Staalr, werden nicht in diese Zahl eingerechnet. Auf Hochbauten werden die Bestimmungen angewandt, wenn sie von Unternehmern ausgeführt und mehr als 10 Personen länger als eine Woche an einer bestimmten Stelle gleichzeitig beschäftigt werden. Zur Unterkauf der Arbeiter müssen bei den Bauten Räume bereitgehalten werden, welche die Arbeiter bei ungenügender Witterung und in den Abendstunden benutzen können. Die Räume müssen ausreichend Licht- und Luftzufuhr und einen trockenen, festen Fußboden haben und auf Erfordern der Polizei vom 1. November bis 1. April heizbar sein. Für die dauernd beschäftigten Arbeiter müssen Sitzplätze vorhanden sein. Für die Anlage der Aborte ist besondere Fürsorge getroffen. Vom 1. November bis 1. April dürfen Einbauten, Puffer- und Lötlorarbeiten in Neubauten nur dann ausgeführt werden, wenn die Räume, in denen gearbeitet wird, durch Lüftung und Fenster nach außen verschlossen sind. In Räumen, in denen Coalfener ohne Ableitung der Gase brennen, darf nicht gearbeitet werden. Zuwiderhandelnde gegen die Verordnung werden mit 30 M. Geldstrafe oder entsprechender Haft bestraft.

Aus dem städtischen Obdach wird jetzt in einem hiesigen Blatt, das natürlich kein freisinniges ist, unter Bestätigung unserer Veröffentlichungen über diese Anstalt zur weiteren Beleuchtung der darin herrschenden Zustände mitgeteilt, daß den Obdachlosen ihre Möbel und selbst ihr Handwerkszeug (z. B. Nähmaschinen) nicht rasch genug herausgegeben werden, wenn sie Arbeit und Wohnung gefunden haben. Uns ist über diesen Punkt bisher nichts bekannt geworden, aber glaubhaft erscheint die Sache nach allem, was wir sonst über die Anstalt wissen. In dem Blatt wird weiter gesagt, die unteren Angestellten verständen es, die Obdachlosen es gründlich fählen zu lassen, was es heißt, im Obdach Zuflucht zu suchen. Auch uns sind über die Angestellten, und zwar nicht bloß über die niederen, wertwürdige Mitteilungen gemacht worden. Wir haben sie aber zunächst für uns behalten zu sollen geglaubt, weil wir in der ganzen Angelegenheit es möglichst vermeiden wollten, irgend jemand persönlich zu nahe zu treten — eine Absicht, deren Durch-

führung uns allerdings durch die Art, in der die Obdachverwaltung sich gegen uns verteidigte, recht sauer gemacht worden ist.

Erholungsstätten vom Roten Kreuz. Bis zum 1. September waren 1100 Anmeldungen eingegangen, davon konnten bis dahin 890 berücksichtigt werden, und zwar fanden 468 männliche und 422 weibliche Patienten Aufnahme. Die Durchschnittsziffer war täglich in der Jungfernheide 150, in Pankow-Nieder-Schönhausen 130. Nachdem vor kurzem auch die Anstalten Spandauerberg und Schönholz eröffnet sind, können alle vorliegenden Anmeldungen berücksichtigt werden. Weitere Anmeldungen sind zu richten an das Bureau vom Roten Kreuz, Unter den Linden 16, wochentags von 11—1 Uhr.

Zu den häufigen Unglücksfällen im Eisenbahnbetriebe wird uns von kompetenter Seite mitgeteilt, daß die Vernichtung von Leben oder Gesundheit der Arbeiter wesentlich der Ueberanstrengung zuzuschreiben ist, mit der jetzt gearbeitet wird. Auf dem Hamburger Bahnhof, wo sich das Unglück ereignete, worüber wir in Nr. 208 berichteten, sind in der letzten Woche von einigen dreißig Rangierern zehn Mann entlassen worden, sodas der Bestand an Arbeitskräften sich fast um ein Drittel verringert hat. Trotz alledem sollen nunmehr noch weitere sechs Mann auf die Straße gesetzt werden. Die Kolonne, in der der verunglückte Rangierer feist arbeitete, hat während der Arbeitszeit fast ununterbrochen den anstrengendsten Dienst zu verrichten, kann das die wenigen Minuten zum Verschlingen des Dampfes zu erbringen sind. Es wäre von Belang, so schreibt man uns, wenn nachgeforcht würde, ob der gegen Mittag überfahrne Feist an dem Unglücks- tage, wo er von 6 Uhr bis 11½ Uhr arbeitete, überhaupt schon etwas genossen hatte oder einen Augenblick pausieren konnte. Allerdings, im Amtsblatt der Eisenbahn-Direktion Berlin wird auch vielleicht hier wieder die Wendung wiederkehren, daß der Verunglückte „durch eignes Verschulden“ zu Schaden gekommen sei. Welche Stimmung die Angestellten unter den gekennzeichneten Umständen heherrscht, läßt sich denken. Hoffentlich ziehen sie, wo dies noch nicht geschehen, die Konsequenz aus der berühmten Sparmaßregelnpolitik und schließen sich, wie dies ihre Pflicht und Schuldigkeit ist, allen Einschüchterungen zum Trost ihrer Gewerkschaftsorganisation an.

Eine Petition mit 2400 Unterschriften aus dem Centrum von Berlin um Errichtung eines Schmutzplatzes auf dem Gelände des alten königlichen Rathhauses liegt der Stadtverordneten-Versammlung vor. Die Petition, die sich mit dem gleichen Gesuch bereits im Dezember 1899 an unsere Stadtverwaltung erfolglos gewandt haben, weisen darauf hin, daß von den rund 90 Plagen Berlins nur drei mit Schmutzanlagen auf das meist stiefmütterlich behandelte Centrum mit seinen vielen engen Straßen entfallen und daß der jetzige Zustand des Plages infolge Vermüllung der Gänge unannehmlich geworden ist. Haupt- und Residenzstadt unwürdig sei. Ferner stellen sie Mittel in Aussicht, um zur Beseitigung des Plages die beiden angrenzenden alten Häuser, die einen Wert von rund einer halben Million haben, zu erwerben und niederzulegen, sowie außerdem den alleseitig begehrten Schmutzplatz einzurichten.

Die Unsicherheit im Humboldtthain, über die schon seit Jahren von den Anwohnern geklagt wird, ohne daß von der Polizei für dauernde Abhilfe gesorgt worden wäre, hat schließlich, nachdem auch die städtischen Parkwächter überfallen worden waren, dazu geführt, daß hier Parkwächter mit Revolvern ausgerüstet wurden und jedem ein Hund beigegeben wurde.

Opfer der Arbeitslosigkeit. Der 53 Jahre alte Antker Ferdinand Herbach aus der Webersstr. 53 war zwölf Jahre lang in einer Produktionshandlung in der Koppenstraße angestellt, bis vor zwei Jahren sein Dienstherr das Geschäft aufgab. Nun suchte er vergeblich nach einer neuen Anstellung; auch Gelegenheitsarbeiten gab es immer weniger. Ihwar verdiente seine Frau, eine geachtete Köchin, genug, um das linderlose Ehepaar vor jeder Not zu schützen, aber der Gedanke, daß ihn seine Frau ernähren müsse, machte Herbach säuerlich und lebensüberdrüssig. Als Frau Herbach gestern Abend von der Arbeit nach Hause kam, fand sie ihren Mann als Leiche in der Stube liegend. Er war von der Tischlinke, an der er sich erhängt hatte, tot herabgefallen, weil der Strick gerissen war, und bereits starr und kalt. Das Ehepaar war seit 25 Jahren verheiratet. — Der 43 Jahre alte Schreiber Eugen Denerst kam vor einigen Tagen von Mönchberg, wo er stellunglos geworden war, hierher, um Besuch zu nehmen, was ihm nicht gelang. Nachdem er seine Barschaft bis auf einen kleinen Rest aufgezehrt hatte, kaufte er sich für diesen eine Pistole, ging gestern Abend nach dem Tiergarten und schoß sich auf einer Bank in der Siegedallee eine Kugel in den Kopf. Schwer verwundet wurde er aufgefunden und nach der Charité gebracht. — Der 20jährige Völkner Leonhardt Licht aus Mönchen, der seit 14 Tagen in Berlin erfolglos Arbeit suchte, stürzte sich gestern Abend von der Weidenammer Brücke in die Spree. Die Mannschaft eines Schleppdampfers, der gerade stromaufwärts gefahren kam, rettete ihn und ein Schutzmann führte ihn ebenfalls der Charité zu.

Die Große. Geradezu unbeherrschbare Zustände herrschen, wie ein Vorortblatt schreibt, bei der Großen Berliner Straßenbahn auf der Linie Spittelmarkt—Central-Friedhof—Friedrichselder Kirche. Der bedeutende Verkehr bis zum Central-Friedhof erfordert, daß alle Wagen mit Anhängern bis zur Ostbahnbrücke geführt werden. Auch haben die Schaffner Fahrgästen gegenüber genäher, daß sie bei der Gesellschaft beantragt haben, die Anhänger nicht an der Hubertusstraße abzuhängen, sondern bis zur Ostbahnbrücke mitzuführen, wo leicht und bequem in der Hundsmühle eine Weiche hergestellt werden kann. Statt dessen änderte die Gesellschaft den für den Sommer festgesetzten Achtmünuten-Verkehr in einen Zehnmünuten-Verkehr um und läßt nach wie vor die Anhänger an der Hubertusstraße abhängen. Hierdurch sind fast alle Fahrgäste, die im Anhängewagen Platz angenommen haben, gezwungen, den Weg von der Hubertusstraße bis zur Ostbahnbrücke—Central-Friedhof—zu Fuß zurückzulegen und alle, welche hierüber hinaus fahren wollen, also 15 Pf. für die ganze Fahrt bezahlt haben, müssen die Hofarten verlassen lassen und, nachdem sie von der Hubertusstraße bis zur Ostbahnbrücke gegangen sind, für den übrigen Teil der Fahrt—wofür sie bereits 5 Pf. mehr als jeder andere Fahrgast bezahlen mußten—noch einmal 10 Pf. bezahlen, so daß die Fahrt Spittelmarkt—Friedrichselder Kirche 25 Pf. Fahrgeld kostet. Nun sollen zwar die Schaffner den Fahrgästen bei Lösung der Fahrkarte sagen, daß der Anhängewagen nur bis zur Hubertusstraße fährt, doch geschieht dies nur selten.

Ausfähet ist jetzt das Verschwinden des 7 Jahre alten Kindes Frieda Wärensprung vom Rotenbuser Hof 57, über das wir berichteten. Die Vermutung, daß das Mädchen verschleppt worden sei, hat sich nicht bestätigt, es ist beim Auflesen von Kohlen und Holzresten in den Landwehrkanal gefallen. Am Schlenkerufer wurde die Vermisste als Leiche gefunden.

Der Diener Valentin Stobberg, 25 bis 26 Jahre alt, Däne, wird vom Kriminalgericht in Christiania zur Verhaftung gesucht, weil er verdächtig ist, dort in der Nacht zum 3. d. M. einem Deutschen 1800 Kronen gestohlen zu haben, und zwar eine norwegische Banknote über 1000 Kronen, eine über 500 Kronen, eine norwegische und eine schwedische Note über je 100 Kronen und den Rest in kleinen Scheinen und in Bar. Stobberg ist flüchtig geworden. Zu Helsingborg hat er folgenden Namen und Adresse am 4. September 1901 angegeben: Buchhalter J. Glindt, Hotel l'Europe Hamburg. Zweekdienliche Mitteilungen nimmt auch die Berliner Kriminalpolizei entgegen.

Zu der Generalversammlung der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Atropos“ zu Leipzig ist beschloffen worden, daß die Gesellschaft sich mit der Versicherungs-Gesellschaft „Augusta“ verschmelzen soll. Ueber die Verhältnisse der „Atropos“, in der viele Arbeiter versichert sind, haben wir am Dienstag berichtet.

Aus Heringsdorf wird ein erschütterndes Bootunglück gemeldet. Bei einer Segelfahrt, die der Verleger Otto Briegl aus Berlin mit seiner Gattin und drei Schwestern gestern Nachmittag unternahm, kenterte das Boot und alle fünf Insassen ertranken. Otto Briegl war der Sohn des 1892 verstorbenen Verlegers Bernhard Briegl, des Begründers der „Tribüne“ und der „Täglichen Rundschau“. Der jetzt in Heringsdorf verunglückte Sohn war Verleger der „Deutschen Verkehrszeitung“ und der „Stettiner Neuesten Nachrichten“. — Zu dem Bootunglück wird noch aus Swinemünde gemeldet, daß außer der Leiche der Frau Briegl auch die Leichen von zwei Söhnen des Fischers Peters gefunden worden sind. Fischer Peters habe, so heißt es, die Bootsfahrt wegen des hohen Seegangs nicht unternehmen wollen. Frau Briegl habe aber darauf bestanden und das Boot selber gesteuert. Dadurch sei auch das Unglück herbeigeführt.

Beim Fensterreinigen schwer verunglückt sind gestern Sonnabendvormittag die Pater-Gottlieb und Max Ernst auf dem Grundstück Mittelstr. 57/58. An einem Restaurant im ersten Stock hatten sie die großen Spiegelscheiben gepulvt und standen noch auf dem Fensterbrett. Plötzlich glitt Gottlieb aus und versuchte sich im Sturz an seinem Mitarbeiter zu halten. Statt dessen rief er diesen mit sich in die Tiefe. Gottlieb schlug auf den Bürgersteig auf, Ernst fiel auf ihn. Beide wurden schwer verletzt und mußten mit einer Droschke nach der Charité gebracht werden.

Zu Brand geraten ist gestern Nachmittag der elektrische Straßenbahnwagen Nr. 1554 der Linie Briegl-Nieder-Schönhausen. Als der Wagen Pankow durchfuhr, entstand Kurzschluß und die Besatzung geriet in Brand. Infolge der Hitze löste sich nicht nur die Feuerversicherung, sondern auch die Eisenmatten schmolzen zusammen und der Betriebskasten wurde erheblich durch Stichströme beschädigt. Da somit die ganze Betriebsvorrichtung zerstört war, mußte der Wagen durch einen nachfolgenden Straßenbahnzug nach dem Bahnhof in Nieder-Schönhausen gefahren werden. Passagiere wurden bei dem Vorfall nicht verletzt.

Ueberfahren und auf der Stelle getötet wurde gestern Nachmittag das sechsjährige Töchterchen des Arbeiters Karl Weder aus der Mühlenerstraße 31 in der Brunnenstraße. Das Mädchen hatte einen Gang zu besorgen und mußte den Damm überqueren, als ihm ein Rollwagen entgegenkam, dessen Pferde durchgingen; der Wagen fuhr dem Kinde über die Brust; es war sofort tot.

Ein Opfer der Elektrischen. Ein unbekannt gebliebener Mann, anscheinend dem Arbeiterstande angehörig, wurde in der Frankfurter Allee von einem Wagen der Straßenbahn so unglücklich überfahren, daß er von der Infarkstation in der Warschauerstraße, wohin man ihn zunächst gebracht hatte, mit schweren inneren und äußeren Verletzungen dem Krankenhaus am Friedrichshain zugeführt werden mußte.

Ein Radfahrer verunglückte in der Brunnenstraße dadurch, daß er zwischen zwei aus entgegengesetzten Richtungen kommende Droschken geriet und dann so unglücklich zu Fall kam, daß er benimmungslos liegen blieb. Passanten brachten ihn nach der Infarkstation in der Badstraße, wo der Arzt eine schwere Gehirnerschütterung und äußere Verletzungen konstatierte. Der unglückliche Radfahrer wurde als ein in der Schönholzerstraße bei den Eltern wohnhafter 19jähriger Konditor Heinrich Theil festgesetzt.

Von dem Transparent, das sich auf dem Dache der Rosen-Krochete, Kanfischerstraße und Kanfischerplay-Gebäude befindet, stützten Freitagabend einige Teile mit großem Krach auf den Bürgersteig. Trotz des dort herrschenden ziemlich starken Verkehrs wurde glücklicherweise niemand verletzt.

Ein Straßenbahn-Unfall, wie solcher seit Einführung des elektrischen Betriebes noch nicht vorgekommen, verursachte gestern Sonnabendvormittag am Rollenmarkt eine ausgedehnte Verkehrsstörung. Von dem auf der Straßenbahnlinie Nieder-Schönhausen—Briegl verkehrenden Anhängewagen 2806 brach in der Spandauerstraße am Rollenmarkt plötzlich der eiserne Puffer ab. Nur dem Umstande, daß die Straße an dieser Stelle völlig eben ist, ist es zu verdanken, daß der sicherlos gewordene Wagen schnell zum Stehen gebracht und ein ernstlicher Unfall vermieden wurde. Da jedoch der Wagen umrangiert werden mußte, so entstand eine lang andauernde Verkehrsstörung, durch welche der Betrieb in der Spandauer-, Stolauer-, Straße und Mühlendamm für längere Zeit unterbrochen wurde.

Arbeiter-Bildungsschule. Wir machen nochmals auf den heute stattfindenden Familien-Ausflug nach Friedrichselder aufmerksam und bitten um zahlreiche Beteiligung. Abfahrt nach Friedrichselder Alexanderplatz 1,23 Uhr. Schief. Bahnhof 1,32. Für Nachzügler Unbes. Festfälle, Prinzen-Allee 30 oder Schloßgarten Friedrichselder. Das Komitee.

Der Bund der Rindenzüchter für die Provinz Brandenburg wird seine erste Bundes-Rinderschauung im Stadthaus Vögelhagen, Berlin, Moritzplatz, am 14.—16. September ab stattfinden lassen.

Die komische politische Weltkarte von Dr. med. Schäper wird jetzt täglich abends 7—8 Uhr Oranienburgerstraße 55 abgehalten.

Die internationale Hunde-Ausstellung im Sportplatz Friedenau, veranstaltet vom Verein „Fellow“, Gesellschaft der Hundefreunde Berlin, ist gestern vormittag 9 Uhr eröffnet worden. Die Beteiligung der Hundefreunde an der Ausstellung und die Zahl der ausgestellten Hunde ist eine überaus große. Fast 500 Nummern weiß der Katalog auf. Ebenso stehen auch nicht weniger als 92 Preise den Preisrichtern zur Verfügung.

Die Rennen zur Entscheidung des Großen Preises von Deutschland auf der Hahnenwiese bei Berlin beginnen heute Nachmittag 4 Uhr.

Aus den Nachbarorten.

Der Regierungspräsident hat den ortsüblichen Tagelohn für die Ortschaften des Kreises Niederbarnim gemäß dem Ministerial-Erlaß vom 3. Januar 1901 wie folgt festgesetzt: für die Gemeinden Lichtenberg, Straßau, Rummelsburg, Pankow, Reichensdorf, Weihensee (Gemeinde mit Gut) und Hohen-Schönhausen; für männliche Arbeiter über 16 Jahre 2,75 M., unter 16 Jahren 1,25 M., für Arbeiterinnen über 16 Jahre 1,50 M., unter 16 Jahren 1 M. pro Tag. Für die Gemeinden Friedrichselder, Wessdorf, Köpenick-Fort, Friedrichshagen, Französischer Buchholz, Dalldorf, Zegel, Nieder-Schönhausen, Gutbezirk Oranienburg, Amt und Amtsbezirk Ober-Schöneweide, Bernau und Oranienburg; Arbeiter über 16 Jahre 2,50 M., unter 16 Jahren 1 M. pro Tag, Arbeiterinnen über 16 Jahre 1,25 M., unter 16 Jahren 60 Pf. pro Tag.

Für den übrigen Teil des Kreises beträgt der ortsübliche Tagelohn 1,75 bzw. 80 Pf. für weibliche Arbeiter 1 M. bzw. 60 Pf.

Diese neuen Festsetzungen bilden vom 1. Januar 1902 den Maßstab, nach welchem die Beiträge bei der Gemeindefreiwertversicherung gemäß § 4 des Gesetzes vom 10. April 1892 zu bemessen sind.

Auf einem Neubau tödlich verunglückt ist gestern ein Maurer, dessen Persönlichkeit nicht näher bekannt ist. Es soll ein Maurer Pöyold sein. Der Mann stürzte infolge Ausgleitens eine Treppe hinunter und zog sich eine Gehirnerschütterung und einen Bruch der Wirbelsäule zu. Die Infarkstation 7 leistete ihm die erste Hilfe und ließ ihn dem Elisabeth-Krankenhaus zuführen. Da man aber dort gleich bei der Ankunft feststellen mußte, daß der Tod bereits eingetreten war, so wurde die Leiche nach dem Schänhaus gebracht. Der Unfall ereignete sich auf dem Neubau in der Weißstraße 69 zu Schönberg.

Wochen- Spielplan.	Sonntag 8.	Montag 9.	Dienstag 10.	Mittwoch 11.	Donnerstag 12.	Freitag 13.	Sonntag 14.	Sonntag 15.
Oberhaus	Cavalleria rusticana Altenbrödel	Tristan und Isolde	Carmen	Rigoletto Altenbrödel	Der Coangelmann D. roten Schuhe	Samson und Dalila	Die Afrikanerin	Der Freischütz
Königl. Schauspielb.	Auf Strafurlaub	Der Revisor	Rachet	Johannes D. lächerl. Proc. D. eingeb. Kranke	Der Revisor	Die Käse um nichts	Wesh' dem, der läßt	Wesh' dem, der läßt
Neues Königliches Opern-Th.	Die Fledermaus	Die Fledermaus	Ramsell Angot	Die Verlobung bei der Valerie Der Witold	Die Fledermaus	Ramsell Angot	Die Fledermaus	Ramsell Angot
Schiller- Theater	Der Herr Senator	Die Kron- präsidenten	Das Gefängnis	Die Kron- präsidenten	Helmat	Helmat	Helmat	Helmat Nachm.: Wilhelm Tell
Deutsches Theater	Johannes	Rosenmontag	Johannes	Die verunkunte Blode	Rosa	Der Silberpelz	Rosenmontag	Nora Nachm.: Hauß
Berliner Theater.	Loboremus	Ueber unsre Kraft II	Loboremus	Die beiden Leonoren	Loboremus	Loboremus	Neben (Agathe Parfescu als Gast)	Loboremus
Leipzig- Theater	Fischmann als Erzähler	Fischmann als Erzähler	Fischmann als Erzähler	Johannfeuer	Fischmann als Erzähler	Johannfeuer	Fischmann als Erzähler	Die Zwillinge- schweiser Nachm.: Johannfeuer
Theater des Westens	Fatimha	Der Freischütz	Fatimha	Urbine	Fatimha	Der Bettelstudent	Jar und Zimmermann	Der Bettelstudent Nachm.: Martha
Sachsen- Theater	Die Leibrente	Die Leibrente	Die Leibrente	Othello	Die Leibrente	Der Hättendelber	Der Mann im Ronde	Der Mann im Ronde Am.: Othello

Ständiges Repertoire: Neues Königsl. Opern-Theater (Kroll).
(Erlanen-Theater): Alle Abende: Lebende Leber. — Neues Theater.
Alle Abende: Das ewig Weibliche. — Residenz-Theater. Alle Abende:
Desdemona's Ehemänner. Vorher: Der Kammerdiener. Sonnabend:
Desdemona's Ehemänner. Vorher: Neptun's Tochter. — Friedrich-
Wilhelmstädtisches Theater. Sonnabend bis inkl. Freitag: Der
Nogelbändler. Sonnabend und Sonntag: Die Fledermaus. — Metropol.
Theater. Alle Abende: Schluß war's doch! — Thalia-Theater. Alle
Abende: Ein tolles Geschäft. — Central-Theater. Alle Abende: Die
Widva. — Zeppelinsbühne. Alle Abende: Dantes von Mienrons
Buntes Brett. — Belle-Alliance-Theater. Alle Abende: Original
Münchener Heberbräu. — Carl Weh-Theater. Alle Abende: Berliner
Narren. — Apollo-Theater. Frau Luna. Spezialitäten.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet am Dienstag, Donner-
tag und Freitag von 7-9 Uhr abends statt.
Bei Anfragen juristischer Art ist es praktisch, Zeit sparend und
daraus sehr zu empfehlen, wenn man adressiert: Redaktions des "Vorwärts"
Juristischer Briefkasten, Deutschstr. 2, Hof 11.
M. 1000. 1. und 2. Ein. — 2. 2. Ob eine Verführung vorliegt,
läßt sich ohne Angabe, worin die That bestand, nicht sagen. Es verfährt in
der Regel die Verfolgung von Uebertretungen in drei Monaten, von Ver-
brechen in zwei bis fünf Jahren, von Verbrechen in zehn Jahren —
"Martha". Der von Ihnen angeführte Umstand begründet keineswegs ein
Ermittlungsrecht Ihres Beamten. — A. Schneider. Durch Belästigung
werden die Sachen nicht Ihr Eigentum. Sie könnten nur wegen Ihrer
Forderung die Kunden verklagen und dann die Wäsche veräußern lassen.
Vergewaltigung können Sie nicht beanspruchen. Für unfälligen Schaden können
Sie nicht — G. V. Der von dem verbliebenen Erwerber gekaufte, von einem
Dritten gekaufene Hund ist Ihr Eigentum geworden. — C. Rein.

Gewerkschaftshaus, Engelufer 15.

Dierdurch zur gefälligen Kenntnisnahme, daß die Renovierung im großen Saal beendet und
bereits den Vereinen zur Abhaltung von Versammlungen und Vergnüngen wieder zur Verfügung
steht; auch sind Säle in verschiedenen Größen einige Sonnabende und Sonntage in
der bevorstehenden Saison noch frei.
Desgleichen empfehle 3 bei Nachtzeit entsprechende Kegelbahnen mit elektrischem Licht und
Dampfheizung, sowie einen guten Frühstücks-, Mittags- und Abendisch zu mäßigen Preisen.
Auswahl der rühmlichst bekannten Biere der Schultheiß-Brauerei.
Fernsprecher: Amt 7a Nr. 6150.
Carl Pohlit, Deconom.

Max Kliems Festsäle, Hasenheide 13-15.
Zu Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art angelegentlich empfohlen.
Der neue große Saal, circa 1200 Personen fassend, steht während der Winter-
monate auch Sonntags den geehrten Vereinen zur Verfügung. 2908*

Graumann's Festsäle (früher Renz)
Naunynstrasse 27. 21962*
Empfehle meine Säle, 900 Personen fassend (auch mit Bühne), zu allen
Festlichkeiten und Versammlungen. — Sonnabende und Sonntage in der
bevorstehenden Saison noch frei für Vereine. — Sonntag, 29. September.
umhändelholter auch noch zu vergeben.

Andreas-Fest-Säle, Andreas-Strasse 21,
am Andreasplatz. 21949*
Empfehle meine neu decorierten Säle, 100, 200 bis 1500 Personen
fassend, zu Versammlungen und Festlichkeiten aller Art, besonders meinen
Hemden eleganten Saal zu Hochzeiten. Bei Polonaisen Beleuchtung durch
Marine-Scheinwerfer in über 100 verschiedenen Farben.
Carl Stechert, Telephon: Amt VII Nr. 5323.

Schnegelsberg's Festsäle
Jahnstraße 8. Hasenheide 21. 2206L*
Der große Saal ist für Sonnabend, den 19. Oktober frei
geworden bezgl. auch zu vergeben.

Quienstädtisches Klubhaus
Kamenstraße 16. Inhaber H. Grups. (Altes Gewerkschaftshaus.)
zu Festlichkeiten u. Warme Speisen, keine Preise.
Saal tämtl. Braten 60 Pf., 75 Pf. Weidner-Kuchenschanz. 2235L*

A. Goldbach, O., Richthofenstrasse 8,
Ecke Löwestrasse. 22342*
Bringe hierdurch mein Weiß- und Weinschneider-Lokal, verbunden
mit Restauration zu soliden Preisen in empfehlende Erinnerung. Vereins-
zimmer noch einige Tage frei. — Telephon Amt VII, Nr. 4550.

O., Rigaerstrasse 127, Restauration Otto Plöger.
Empfehle Freunden und Gönnern meine freundlichen Lokalitäten.
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. Großes Vereinszimmer
mit Piano noch einige Tage in der Woche frei. Telephon: 7a, 7844.

Franke's Speisehalle

**Neue Grün-Strasse 39 (zwischen Kommandanten-
und Seydelstraße).**
Jeden Tag 12 verschiedene Gerichte | Speiszeit ununterbrochen von vor-
zum Preise von 10-30 Pf. mittags 8-10 Uhr abends.
Bier $\frac{1}{10}$ 10 Pf., $\frac{1}{20}$ 5 Pf., Kaffee 5 Pf., Milch 5 Pf.

Restauration, Lortzingstr. 24.
Ecke Graunstrasse. 21792*
Vereinszimmer mit Piano zu vergeben.
Um freundlichen Zuspruch bittet
Carl Koblenzer.

Neues Klub-Haus
Kommandantenstraße 72.
Sonnabends, Mittwochs, Donnerstags:
Größer Ball.
NB. Säle an Sonnabenden und
Sonntagen noch frei. **H. Ebert.**

Sanssouci-Schmargendorf,
Gaitshaus: Schützenhaus-Rosened.
Sonnabends: **Konzert und Ball.**
H. Weh- u. Bayerisch-Bier — Kaffee-
liche, Kegelbahnen, Spielplätze u. c.
22648* **H. Ebert.**

Ernst Höflich
Konzert-Garten Ball-Salon
Friedrichsberg, Frankfurter Chaussee 120.
Jeden Sonntag: **Konzert. — Ball. — Theater.**
Kaffeeküche. — 3 Kegelbahnen. 22290*
Jed. Mittwoch: **Freikonzert, Familienkränzchen.**

Steppdecken
billiger wie im Waren-
haus und billiger wie in
jedem Laden kauft man
direkt in der
Steppdecken-Special-Fabrik, Gollnowstr. 44.
Steppdecken in allen Farben und Größen in Wolle und Seide.
Alte Decken werden neu bezogen. Wer Zuthaten hat, dem fertige
ich Decken von 1,50 Mark an. **Nahe Alexanderplatz.**
Auch einzelne Decken stets am Lager. 2253L*

Baum & Zeusch, Eschwege.
Boykottfrei! **Kantabakfabrik. Boykottfrei!**
Alleinig Vertriebs für Berlin und Vororte
Gustav Bock & Co., Prinzen-Allee 14, 1.
Cigarren, Cigaretten und Kantabake. 22852*

Elektra
Neuer Abendkursus
für Elektrotechnik und Montage
12. Sept. Keine Vorkenntnisse.
Anmeldungen schnellmähig.
S. Neanderstraße 4.
Prospekt gratis.

Roh-Tabak.
Größte Auswahl. — Billigste Preise.
J. Bienert Nachf. L. Lehmann
23. Rosenthalerstr. 23.

Roh-Tabak
Gute Qualitäten, weißer Brand.
J. Fränkel,
5 Neue Promenade 5.
Sebastian Gröbel,
181 Brunnenstraße 181.

Roh-Tabak,
familiäre Dienstleistungen zur
Cigarren-Fabrikation
offertiert in der größten Auswahl
zu den billigsten Preisen
W. Hermann Müller,
22, Alexanderstraße 22.

Roh-Tabak
19303* **Max Jacoby, Streifergstr. 52.**

Rohtabak.
Größte Auswahl. — Billigste Preise
Guter Brand! Vorzügliche Qualität.
Zämtliche 19324*
Fabrikation - Utensilien.
Neue Formen, sehr große Auswahl
zu Original-Fabrikpreisen.
Heinrich Franck,
185. Brunnenstr. 185.

Kantabak-Fabrik-Lager von
Hugo Karl Hagenbruch
Mühlhausen in Tzur., bei Aug.
Kleinert, Berlin SW., Groß-
beerenstr. 39. Fernspr. Via 10 500.
Bestreiter für Berlin und Vororte.

Baugeld
soll sofort, event. mit späterer fester
Hypothek a 4 bis 4 1/2 Prozent, in
Teilpochen zum San von Wohnhäusern
in Berlin u. Vororten unter günstigen
Bedingungen ausgeteilt werden.
Offerten unter F. 3 Expedition d. Bl.

Um Brillanten zu erwerben,
richt bei Bestellung vorzugehen!



**Schönheit der Zähne
ist eine Ehre.**

**Max Guckel, Lansitzer 2,
Zahn-Atelier.** Bestreben um
wohlbekannt. künstl. Zähne, tabellöse
Kunstfabr. v. 3 W. an, Plomb. v. 2 W. an.
Keine Extraberechn. Schmerzl. Zahn-
ziehen. Ratens. gestattet, Woche 1. W.

Handwerker und Arbeiter!
die Ihren Frauen ein Cigarrengeschäft
als Nebenberuf einrichten, erhalten
mit wenig Mitteln Kredit. Auch be-
stehende Cigarrenbühnen können durch
erweitertes Kapital ihr Abgabebiet
erweitern. Cigarren-Generäl-
agentur und Kommissionslager
**S. Rund, Große Frankfurter-
straße 52. 2270L***

Der Darlehensgeschäfte irgend
welcher Art zu machen wünscht,
interiori kostenlos im "Special-
blatt für den Geldverleher".
**H. Bittner u. Co.,
Hannover Z. 22512***

Gegen Wanzen
hilft
unsehrbar Chemiker **Sünder-**
haus's Wanzen-Vernichtungsmittel
"Furedol" (gefegelt. gerich.) Erfolg
garantiert. Fl. 0,50, 1,00, 1,50, 3,00 u.
5,00 Mit Herzhauter 0,25-1,00 Wtl.,
nur allein bei **Paul Sünder-**
haus & Co., Gr. Frankfurter-
straße 59. Ebenfalls die besten
Mittel gegen Motten, Schwaben,
Flöhe, Ameisen a 0,20-1,00 Wtl.
Um unsre echten Mittel zu
erhalten, bitte man sich vor mark-
tschreierischen Kopierungen und achte
genau auf unsre Firma und Haus-
nummer.

Möbel
Bürgerliche
Wohnungs-Einrichtungen.
Großes Lager. • Billige Preise.
Langjährige Garantie.
**Wilh. Lambrecht, Simeon-
straße 19.**

Herren-Anzüge,
36 Mark
elegante Winter-Paletots.
30 Mark
hochfeine Herren-Anzüge.
12 Mark 2206L*
Schwere Winter-Beinkleider.
Anfertigung nur nach Maß.
Guter Stoff, tabelloser Sitz.
**14 Krausenstr. 14,
1 Tr. kein Laden 1 Tr.**

**Metzer Dombau-
Geld-
Lotterie**
In zwei Ziehungen, zu denen
jedes Loos Glück hat.
**1. Ziehung 21.-24. September cr.
2. Ziehung 9.-12. November cr.**
12507 Goldgewinne nur
ohne jeden Abzug zahlbar von Mk.
430 000
Die Hauptgewinne sind:
100 000
30 000
20 000
10 000
etc. etc. etc.
Ganze Lose 4 Mk., Halbe Lose 2 Mk.
Für Porto und Liste 40 Pf. extra.
Oscar Bräner & Co. Nachf.
Bank-Geschäft
Berlin W., Friedrichstr. 181
Filiale: N.W. Wilsnacker-
Strasse 63.

Elektrotechnikum
S.W. Alte Jakobstrasse No. 124, III.
3. Höherer Lehranstalt u. prakt. Fachschule beginnt jetzt neue
Abendkurse in Elektrotechnik und Maschinen-
bau-Ausbildung u. Elektro- u. Maschinen-Ingenieur, Techniker,
Verfuehrer und Monteur.
Vorkenntnis nicht erforderlich. — Unbegabtheit kein Hindernis. —
Lehrbrief, Diplom, Stellung. — Nach beschleunigter Aunehmung im
Ingenieur-Bureau, Alte Jakobstr. 124 III Hof 6. (21912*)
Prospekte kostenlos.

Achtung! Frauen! Rixdorf!
Gr. Frauen-Vortrag
Dienstag, d. 10. Sept., ab. 8 1/2, Hermannstr. 49 b. Thomas
prakt. Naturheill. Grundmann erf. an gr. Lichtbildern
Schwangerschaft, Frauenleben und -Leiden.
Gähe 20 Pf. 1 Broschüre u. Proben Nahrungsmittel. Zahlreiches Geschenken
bittet Gr. Berliner Naturheill., Ordo, Rixdorf, Kauf. neuer Mittel, im
Vortrag und Naturheill. Rixdorfstr. 72. Sprechst. 11-2, 6-8.

Zähne vorzählig. lebend. Garantie. Teilzahl. Plomb., Schmerz-
Zahn-, Umarm., schmerz. Weh. Goldstein, Oranienstr. 123
Wer Stoff hat!
fertige unter Garantie tabelloser
**Siebes, gute Jute, Hazug 18 W.,
Sommer-Paletot 16 W., Winter-
Paletot 18 W. 22892***

Alexander Schmidt
Dresdenerstr. 14
stillehen Oranienplatz u. Rottbuser Thor
Rit. Stroh Anzug v. 27 W., Winter-
Paletot von 28 W. an. — Vom
1. Octbr. 1901: Wienerstr. 1/8, v. I.
Kinderwagen 8-90 W.,
mit Gummirädern 12 W.,
vermiedelt 16 W.,
Kinderbettstellen
7 W., Puppen-,
Sport-, Kasten- u.
Lettewagen aus
Konkurrenz. sport-
billig, Groß-Lager
Bestes Fabrikat.
Schonpreislichung
Ideal verleiht Herkules der
Kinder, 8,50 Wt. Versand u. außerhalb
ab Fabrill. Markt gr. Teilz. nur i. Berlin
und Vororten gefattet. Woche 1 Wt.
**Andreasstr. 53
F. Bergmann & Sohn**, part. u. l. Etg.
Ant. Goschäft Berlin. Amt VIIa, 7292*

Anker-Briketts
sind zu haben bei
Friedr. Daniel & Co.,
Berlin W. 8, Leipzigerstr. 29.

Teilzahlung 10 M. liefert
elegante
Herren-Garderobe
nach Maß, auch bar Kasse oberbilligste
Preise. Fert. Garderobe stets vorräthig.
**Temporowski, Schneidermeister,
Neanderstr. 16. II.**

Steppdecken
kauft man am
besten und billigsten
nur direkt in der Fabrik
**B. Strohmendel, Berlin S.,
72, Wall-Strasse 72,**
wo auch alle Beden angefordert
werden. 21374*

Carl Helbig,
Heilgehilfe und Masseur
für sämtliche Krankenkassen Berlin
11148* und Umgegend.
Hofedmitr. 9, Gung. Watzstr. 19, I

Künstliche Zähne
ohne Wurzel-
Entzerrung!
Garantiert
schmerzlos!
Zahn-u. Wurzel-
Opert., Plomben etc.
Langjährige Garantie.
Teilzahlung Woche 1 Mark.
Bruno Steffens, Neanderstr. 21

Goldene u. silberne Medaille Paris 1900.
Darmkrankheiten
Georg Pohls Sanitäts-Heidel-
beerwein ist erprobt bei Darm-
krankheiten (Diarrhoe), Zucker-
krankheit, Blutarmut, Verdau-
ungsstörung usw. a Fl. 1 Mark,
10 Fl. 9 Mk. Altbewährtes be-
liebtos Hausmittel. Aerntlich
empfohlen, sicherer Erfolg. Viele
Dankschreib. Dr. med. **Georg
Pohl**, Berlin, Brunnenstr. 157.
Sonst nirgend. 1724L*

Zuzichweiss,
Zanzschweiss, Schweiß mit den Armen,
Bundlaufen, Juckreiz u. verbindet
sicher **Vohlemin-Gessig**, Flasche
1,50 Wt. per Nachnahme, ist sofort
trafen u. geruchlos, garant. unerschütter-
lich wirkend, verfertigt **Georg, Pohl,**
Berlin, Brunnenstr. 157. (1644L*)

Eine Million
ohne Gnade mitamt der
einen **Wanzen** sofort und gründlich
beseitigt mein **Wanzenfluid** in Fl.
50 Pf. u. 1 Wt. Spritzapparat 10 Pf.
Schwaben mitamt der **Wanzen** schnell
und für immer beseitigt
mein **Schwabenfluid**. Dose 50 Pf. und
1 Wt. Robiteler Erfolg. **Motten,**
Flöhe, Miegen, Ameisen, Blatt-
läuse vertigt sicher mein Special-
mittel. **Garantiert** nur direkt beim
Erfinder **Georg Pohl**, Droguerie,
Berlin, Brunnenstr. 157. 19292*

Bruch- u. Salonbritetts
sowie sämtliche andern Brenn-
materialien sind billig zu haben bei
Carl Schults,
2856* **Urbanstr. 171.**

Wer schnell und zu constanten
Bedingungen 22500*
Geld!
Darlehen oder Hypothek leicht,
verlange unter Adressen-Ver-
zeichnis privater Geldver-
leher u. **Walter, H. Bittner &
Co., Hannover-Z.**

Zahn-Klinik. beliebige Teil-
zahlung. Invaliden-
Olga Jacobson, strasse 145

Sie werfen Geld fort!

wenn Sie immer Ihre Cigarren zu teuer einkaufen, Rauchen Sie nur meine beliebten Havanillos (genau wie Abbildung) 8 cm lang, 500 Stück für nur 7 M. franko gegen Nachnahme. Sie werden viel Geld sparen! Ueber 2000 Anerkennungen aus allen Städten. Bestellen Sie bitte sofort postfrei ins Haus 500 Stück für 7 M. bei R. Tresp, Cigarrenfabrik, Neustadt, Westpr. H. 3.



Gesundheit ist Reichtum!

Dampf- und Heissluft-Bäder

wirkungsvolles, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus. Lieferung an sämtliche Krankenhäuser.

Bad Frankfurt | Ritter-Bad

130 Gr. Frankfurterstr. 130 | 18. Ritter-Strasse 18.

Specialität:
Russ. bezw. Dampfkasten-, Röm. bezw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder täglich für Damen und Herren.

30 Tage zur Probe!

verfendet die
Stahlwaren-Fabrik u. Versandhaus
I. Ranges von
Gebrüder Rauh,
Gräfrath bei Solingen,



ein feines Taschenmesser Nr. 405, wie nebenstehende Zeichnung (sog. Rieder, schließt sich nur durch Druck auf die kleine Klinge) mit 2 aus prima Stahl geschmiedeten Klingen und Fortschieber, echtes Hirschhorn mit doppeltem Messerbeschlägen unter Garantie zum Preise von nur 1,35 Mk. franco. Für Eingravierung eines jeden beliebigen Namens, fein verguldet und verziert, berechnen wir nur 10 Pf. z. ebenso sollen 2 Buchstaben in das Schildchen eingestochen nur 15 Pf. sein.
Sollt dieses Taschenmesser Nr. 405 von uns in kurzer Zeit
106/20*

75000 Stück
verkauft, ein Beweis für die Preiswürdigkeit und Güte unserer Waren, sowie aufmerksame Bedienung. Sollte vorstehendes Muster nicht gefallen, so bitten wir nach unserem Katalog zu wählen, derselbe enthält eine große Auswahl in Taschenmessern.

Verfand gegen Nachnahme oder Vorbereinsendung des Betrages.
Garantieschein:
Nichtgefallende Waren tauschen wir bereitwillig um, oder zahlen das Geld zurück.

Umsonst und portofrei
verfenden wir an jedermann unseren neuesten illustrierten
Pracht-Katalog
mit über 2000 Abbildungen von Solinger Stahlwaren, Lederwaren, Gold- und Silberwaren, Haushaltungsgegenständen, Uhren, Uhretetten, Musikwaren, Pfeifen, Cigarren, Cigarrenstiften und sonstigen vielen Neuheiten.

Die bitten genau auf unsere 'Firma' und 'Fabrikmarke' zu achten.

Sebes Messer ist mit unserem Firmenstempel versehen.

Bei Etablierung als Cigarren-Händler

ersparen Sie bis 15 Proz. durch Einkauf nur abgelagerter Cigarren ohne Vermittlung direkt von grosser renommierter Cigarrenfabrik. Tadellos, in Hunderten von Special-Geschäften brillant eingekauft, eigene Fabrikate, Auswahl 120 Sorten. Hervorragend leistungsstabil.
Von 24-200 Mark nur rein überseeisch.
Es wird komplettes Lager unter sehr günstigen Bedingungen eingerichtet.
Anfragen unter A. S. Gypel, d. St. 102b

J. Brünn,

(Bahnhof Börse) Hackescher Markt 4
Nach beendeter Engros-Saison gelangen jetzt im Einzelverkauf große Lagerbestände meiner
**Teppiche! Gardinen!
Portieren! Steppdecken!**
zu sehr billigen Preisen zum
Ausverkauf!!
Einzelne fehlerhafte Exemplare für die Hälfte des Wertes.

Magdeburger Kautabak

empfehlte die Tabakfabrik und Handlung von
H. Saltzmann, Berlin S., Luisen-Ufer No. 3.
am Engelbuden. Begründet 1863. 1156*

Wöbelfabrik.

Eigene Verfertigung! Für jedes und jedes Material garantiert!

Die besten und billigsten Wohnungs-Einrichtungen

kaufen Sie bei
Julius Apelt, Tischlermeister, Skalitzerstraße 6,
Berlin SO., am Hottischer Thor.

Grösstes Möbel-Kaufhaus

für complete Wohnungseinrichtungen u. einzelne Stücke auf
!!Credit!!
bei kleiner Anzahlung u. auf Jahre hinaus verteilten Raten
Kompl. Einrichtungen von Mk 300 bis Mk 5000 und mehr auf Teilzahlung

Central-Möbel-Halle

S. Kommandantenstr. 51 Ecke Alexandrinenstr.
B. V. die 7 Russen Sch aufenster zu beachten

J. Baer,

Berlin N. (1923)*
26, Badstraße 26,
Ecke Prinzen-Allee,
u. 37 Schlemmerstrasse 37
empfehlte, wie bekannt, in reichster Ausführung und strengsten Preisen:
Herren- u. Knaben-Garderobe.
Arbeitssachen.
Grosses Stofflager zur Anfertigung nach Mass.

Bettstellen, Matratzen und Betten.

Special-Geschäft für Kinder, Erwachsene u. Dienstboten.
Fertige Betten:
No. 1. Oberbett, Unterbett, 7 Kissen, 100/200, rotb-rosa gestreift, 32,00 M.
No. 2. 100/200, " " " " 38,00 " " " "
No. 3. 100/200, grau-rot " " 42,50 " " " "
No. 4. 100/200, grau-rot " " 45,50 " " " "
No. 5. 100/200, rotb-rosa " " 56,00 " " " "
Schütten der Betten im Beisein der Käufer.
Schlafmöbel-Bazar „Baby“.
6,50, 9,00-21,00 Invalidenstr. 160, an der Brunnenstr.
Füllalien: 50,00-90,00.
Tausendstr. 7a, Ecke Nürnbergerstr. Reussstr. 18, an der Thurmstr.
Ball-Allianzstr. 107, am Bücherplatz. Reichenklosterstr. 24a, am Wedding.
Gr. Frankfurterstr. 115, Ecke Andreasstr. Brunnenstr. 92, Ecke Bismarckstr.
Grunenstr. 11, an der Adalbertstr. Spandau, Babelstr. 20.

Teilzahlung gestattet, bei grösseren Raten Cassapreise.
Lieferant des Post-Spar- und Vorschuss-Vereins.

Anker Brikets

Prüfen Sie bitte: die besten der Gegenwart!

Echt Stonsdorfer Bitter-Liqueur

a Literflasche M. 1,30, 5 Liter M. 5,50, 10 Liter M. 10,--

Ungarwein

Original-Abgang von Franz A. Jälics & Co. in Budapest.
Mod. 1/2 Ausbruch a Liter M. 2,10, 10 Ltr. M. 17,50 exkl.

Deutscher Cognac

angenehm, mild im Geschmack
** *** a Liter M. 2,10, 2,50, 3,--

Eugen Neumann & Co.

Amt IV. 9576.
Belle-Allianceplatz 6a, Neue Friedrichstr. 81, Genthinerstr. 29, Oranienstr. 190, Grüner Weg 60, Elsassstr. 71, Putbusstr. 35, Wilsnackerstr. 25, Schöneberg, Hauptstr. 129, Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 48, Steglitz, Albrechtstr. 18.

Metzners Korbwaren-Fabrik.

Berlin, Andradstraße 23. Pappwagen, Leiterwagen, Sportwagen, Kinderstühle.
II. Geschäft: Brunnenstr. 95
III. Geschäft: Reussstr. 67.
IV. Geschäft: Leipzigerstr. 51/55
V. Geschäft: Ziralauerstr. 19

Kinderwagen, Grösstes Lager Kinderbettstellen. Berlins.

Eugen Joachims Möbelfabrik

Neue Königstraße 59, nahe Alexanderplatz.
Großer Wöbelspeicher. Specialgeschäft für kleine und mittlere Wohnungseinrichtungen. Teilzahlung unter den constantesten Bedingungen gestattet. Beamten mit ganz geringer Anzahlung. Ganz besonders zu empfehlen ist der große Vorrat verleiher gewesener und gebrauchter Wöbel, die wie neu sind und billig abgegeben werden. Brautleute, welche eine dauerhafte und billige Einrichtung kaufen wollen, bitte ich, ohne jeden Kaufzwang mein vollständiges Lager vor Einkauf zu besichtigen. Verlangen Sie mein Musterbuch gratis und franco. Durch größere Masseneinkäufe und Ersparung der teuren Vorderseite bin ich im Stande, hübsche und geschmackvolle Wohnungseinrichtungen für 150, 200, 300 bis 10000 Mk. zu liefern. Kommode 17, Buchstillette, Divan mit Sitzauszug 35, Spiegel 6, Musikschleierstuhl 35, Bettstelle mit Matratze 21, Stühle 8, alle Arten Küchenmöbel, Wandbänke und Wandbänke für den Kleiderständer, Vertikale 36 M., Musikschleierstuhl mit Sprunglederunterlage 38, elegante Säulenthele 45, Vöcherschränke, Salon-armaturen 105, Hüftstisch aller Art, seidene Garnituren, sehr wenig gebräuchlich, hochwiegend. Ganze Speisezimmer und Schlafzimmer. Gehaltene Wöbel können beliebige Zeit bei mir kostenlos lagern. (2201)*

Bühne 2 M.

10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzlos. Zahnziehen 1 M., Plomben 1,50 M., Teilzahl. möglich. 1 M. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 130. Spr. 9-7.

Möbel

Solide • Praktisch • Preiswert.
Baar oder Teilzahlung!
Keine Ladenmiete, Geringe Unkosten, Grosser Umsatz, daher: Baele Waare, Niedrige Preise, Coulaute Bedingungen.

Wilhelm Misch, Berlin NO.,

Grosse Frankfurterstrasse 45/46, I.
Kein Kaufzwang!

Möbel- u. Polsterwaren-Fabrik

von A. Schulz, Reichenbergerstr. 5,
empfehlte Einrichtungen von 250 bis 10000 Mk. 2307*
Anerkannt gediegene Arbeit, billige Preise, constanteste Zahlungsbedingungen.

Neueste Nachricht!

Vollständige Wohnungseinrichtung für Mark 250. (2134)*
Sofa 30, Bettstellen mit Federboden und Kissen 30, Tischgarnituren 100, Kaminsofa 90.
Eberhardts Möbelfabrik, Holzmarktstr. 21.

R. Schrödter, Einsegnung

Frankfurter Allee 197, reichhaltiges Lager zu sehr billigen Preisen in Krawatten, Glacé-Handschuhen, Wäsche, Servietten, Hosenträger, Taschentücher, Stickerol, Valenciennes-Unterröcke etc. 1924*

Arkonabad Lohtannin-Bäder.

34, Anflamerstr. 34 (Schrägüber der Pionierstrasse).
Wannen- u. medizinische Bäder sowie russisch-römische u. vorzügliche Kautabakbäder (Rohlsäure) mit Einpackung, Massage etc. Annahme ärztlicher Verordnungen für Bäder der Crise, Jümmungs-, Heil- und freien Bäder Krankenanstalten Berlin und Umgegend. (1767)*

Zahnärztl. Institut

83 I. Wrangelstrasse 83 I. 2197*
Für Kinder Zahnziehen gratis.
Zahnreinigung, Plomben, Kinnpreise.
Spec.: Völlig schmerzloses Zahnziehen.

Kaufhaus Max Mannheim

Frankfurter Allee 89.

BERLIN.

Frankfurter Allee 110.

Detail.

Engros.

Neue Damen-Kleiderstoffe.

Herbst- und Winter-Saison 1901.

Cheviots u. Loden, halbwoollene u. ganzwoollene	Meter	45, 60, 75	Pfg.
Englische Nouveautés	Meter	42, 55, 60	.
Hochfeine englische Nouveautés	Meter	100, 125	.
Ausländische Fantasie-Stoffe	Meter	175, 275	.
Schwarze Mohairs u. Alpaccas	Meter	100, 125, 175	.
Schwarze gemusterte Mohairs	Meter	150, 200, 300	.
Schwarze Krepps und Satins	Meter	90, 125, 175	.
Weisse glatte Stoffe, Krepp und Cachemir	Meter	50, 90, 175	.
Weisse gemusterte Stoffe	Meter	125, 150, 225	.
Coul. hellfarbige Stoffe, für Ballkleider	Meter	50, 175	.
Coul. u. schwarze Cheviots in ganz hervorragenden Qualitäten. Ausserst preiswert. Breite 110-120 cm.	Meter	60, 75 Pfg. 1,00, 1,25, 1,50, 1,75, 2,00-3,00	Mk.
Zibeline mit feinen Mohair-Härchen in wundervollen Melangen und Streifen. Breite 100-120 cm.	Meter	1,50, 1,95, 2,50-3,00	Mk.
Homespun, grösste Auswahl in Winterfarben, starkfädige Stoffe. Körper- und Panama-Bindungen. Breite 110-120 cm.	Meter	1,25, 1,50-2,50	Mk.
Hauskleiderstoffe und Flanelle, elegante Streifen-, Karos- und Noppen-Gewebe	Meter	1,00, 1,50-2,00	Mk.
Velour russe, in allen neuen Farben	Meter	60, 88, 125	Pfg.
Winter-Damentuche	Meter	36, 45, 60, 75	Pfg.
Reinwoollene Damen-Tuche für Costumes, schwarz, und ein grosses Sortiment in allen neuen Winterfarben.	Meter	1,50, 2,00, 2,50-3,00	Mk.

Abteilung

Futterstoffe und Kurzwaren.

Jaconet, Rockfutter weiss, grau, schwarz	Meter	25, 28	Pfg.
Jaconet, couleurt	Meter	30	.
Rauschfutter, schwarz, grau, weiss	Meter	23, 28, 30	.
Rauschfutter, alle Farben	Meter	28, 35	.
Rausch-Taffet, schwarz und alle Farben	Meter	40, 45	.
Satin-Moiré, schwarz und alle Farben	Meter	60	.
Moiré-Kattun, schwarz und grau	Meter	18, 20, 25	.
Tailen-Köper, weiss, grau, crème	Meter	25, 30, 40	.
Tailenfutter, zweiseitig (Reversible)	Meter	28, 35	.
Tailenfutter, zweiseitig (Satin Reversible)	Meter	50, 60	.
Wattier-Leinen, grau	Meter	30, 38, 45, 50	.
Wattier-Leinen, weiss und schwarz	Meter	50	.
Imit. Eisengarn, schwarz, grau, weiss	Meter	38	.
Futter-Gaze, schwarz, grau, weiss	Meter	14, 18	.
Schweissblätter, Tricot	Paar	9	.
Schweissblätter, Prima-Qualität	Paar	28	.
Gurtband, Stück 10 Meter lang	Stück	22, 28, 70	.
Hohlband-Stäbe	Dutzend	13, 18	.
Besenborte, schwarz und couleurt	Meter	6	.
Besenborte, prima Mohair	Meter	7, 10	.
Ersatz für Fischbein	Dutzend	5	.
Echtes Polar-Fischbein	Dutzend	8	.
Gloria-Stoff, rund gewebt	Meter	28	.

Besätze in allen Farben.

Gold-Tressen, Mohair-Tressen in allen Farben.
Seiden- und Sammet-Besätze.

In allen Abteilungen des Hauses sind die einzelnen Läger auf das Reichhaltigste ausgestattet und ist hinsichtlich der Preise besonders in Baumwolle und Leinen, in Folge grosser Abschlüsse, eine wesentliche Preisermässigung eingetreten.

Trotz der heutigen billigen Preise bleibt mein Rabatt-System in Kraft.

34. Jahreskongress der englischen Gewerkschaften.

London, 5. September.
Der Kongress beschäftigte sich Dienstag und Mittwoch fast ausschließlich mit der Entscheidung der Lords gegen die Gewerkschaften. Die Inauguralrede des Präsidenten war im großen ganzen eine Umschreibung des Jahresberichts, nur hier und da wurden stärkere Ausdrücke gebraucht, wie z. B. in der Erziehungsfrage und in der Beurteilung des südafrikanischen Krieges.
In der darauffolgenden Debatte bemühten sich zwar die fortgeschrittenen Delegierten, die Notwendigkeit einer starken parlamentarischen Vertretung der Arbeiter zu beweisen und auf Annahme einer in diesem Sinne abgefassten Resolution zu dringen, aber die Mehrheit war der Meinung, daß es vorläufig das beste sei, es bei den Vorschlägen des Parlamentarischen Komitees bewenden zu lassen.

Mr. Ward, Delegierter der Londoner Erdarbeiter, beantragte eine scharf gefasste Resolution gegen den südafrikanischen Krieg und verlangte vom Kongress, den edlen Kampf der Boeren für Unabhängigkeit durch die Annahme der Resolution zu unterstützen.
Auf Antrag des Vorsitzenden wurde indes die Diskussion darüber verschoben.
Ein Antrag von Ben Tillet auf Errichtung von obligatorischen Schiedsgerichten wurde abgelehnt.
Genosse Pete Curran beantragte eine Sympathieumgebung für die braven Steindreher von Beithesda, die sich seit ungefähr elf Monaten in einem Streik gegen Lord Penrhyn befinden. Die Resolution wurde einstimmig angenommen und auch finanzielle Unterstützung versprochen. Ebenso wurde den streikenden Fischern von Grimsby die Sympathie des Kongresses ausgedrückt.

Die Exekutive der „Socialdemokratischen Föderation“ organisiert eine Massenversammlung, die sich mit der Zukunft des Trades-Unionismus beschäftigen wird. Die Versammlung soll am 18. September stattfinden. Unter den eingeladenen Rednern befinden sich die Genossen: William Thorne, James MacDonald, Pete Curran, G. R. Barnes, sowie der Comitee Mr. Friedrich Harrison. Ebenso hat die Exekutive einen warm geschriebenen Aufruf an die Trades-Unions erlassen, in dem die wöchentliche Bedeutung der Entscheidungen der Lords erklärt wird und die organisierten Arbeiter aufgefordert werden, eine Massen- und zielbewusste politische Tätigkeit zu entfalten, die darauf gerichtet sein soll, das anarchische gesellschaftliche System in ein korporatives Gemeinwesen zu verwandeln.

**Einsegnungs-
Anzüge**

ausserordentlich reichhaltige Auswahl in
Satin, Ripsgarn, Diagonal, Croisé, Kammgarn, Cheviot, Tuch, Melton u. s. w., je nach Grösse und Qualität, 33,-, 27,-, 24,-, 20,-, 18,-, 16,-, 14,-, 12,-

9 M.

Hüte,
Wäsche,
Handschuhe
u. s. w.
für die
Einsegnung.

Herbst-Kleidung.

Zwirn-Buckskin-Anzüge für Herren 25,-, 18,-, 15,-, 9 M.	Herbst-Paletots für Herren 36,-, 24,-, 18,-, 8 M.	Herbst-Hosen für Herren 12,-, 8,-, 6,-, 4 M.
Herbst-Anzüge für Herren 22,50, 18,-, 15 M.	Loden-Havelocks, enorme Auswahl, 21,-, 15,-, 10,-, 6 M. 75	Kammgarn-Hosen 10,-, 8,-, 5 M.
Herbst-Anzüge für Herren 45,-, 36,-, 30,-, 25 M.	Gummi-Mäntel, absolut wasserdicht, 36,-, 30,-, 24,-, 18 M.	Radfahrer-Anzüge, vielseitigstes Sortiment, von 30,- M. bis 6 M.
Schwarze Jacket-Anzüge für Herren 40,-, 30,-, 25,-, 18 M.	Haus-Joppen für Herren 3,-, 2,-, 1,75, 90 Pf.	Radfahrer-Pelerinen in Gummi und Loden 9,-, 6,50, 5 M.
Schwarze Rock-Anzüge 50,-, 42,-, 36,-, 21 M.	Loden-Joppen für Herren 10,-, 6,75, 4,-, 3 M.	Knaben-Anzüge, entzückende Facons, von 15,- M. bis 2 M.
Schwarze Gehrock-Anzüge 65,-, 55,-, 45,-, 30 M.	Litewken für Herren 11,-, 9,-, 7,50, 3 M. 50	Schüler-Anzüge, enorme Auswahl, von 25,- M. bis 1 M. 80

Herren-Anzüge nach Maass. 24 M.
Moderner Schnitt. Elegante Verarbeitung.
60,-, 50,-, 40,-, 36,-, 30,-

Herren-Hosen nach Maass 6 M. 50
Moderner Schnitt. Elegante Verarbeitung.
21,-, 18,-, 15,-, 12,-, 10,-

In unsern Häusern Chausseestr. 24a/25 u. Brückenstr. 11 grösste Auswahl in Hüten, Cravatten, Schirmen, Kragen, Manschetten usw.

BAER SOHN

Fabrikation und Maass-Anfertigung guter Herren- und Knaben-Bekleidung.

En gros En detail	Lieferanten an die preussische Armee. Lieferanten an ausländische Gesellschaften.	Lieferanten an Garderoben-Geschäfte. Lieferanten an Waaren-Häuser.	Lieferanten an Vereine. Lieferanten an Institute.	Export Import
Chausseestrasse 24a u. 25		11 Brückenstrasse 11	Gr. Frankfurterstr. 20	
zwisch. Invalidenstr. u. Friedrich Wilhelmstädtisch. Theater.		zwisch. Jannowitzbrücke u. Köpnickerstr., Ecke Rungestr.	Ecke Koppenstr., neben dem Bürger-Hospital.	

Die 17^{te} reich illustrierte Jubiläums-Preisliste 1901 wird kostenlos und portofrei zugesandt.



Worum ist **Dr. Lind u. Linde's schmerzloses Zahnziehen ohne Narcose** so berühmt und beliebt geworden?

Dr. Lind u. Linde's Erfindung durch seine phänomenale Wirkung bahnbrechend auf die operative Zahnheilkunde wirkend
 Dr. Lind u. Linde's „ jede, auch die schwierigste Zahnoperation ohne die gefährlichen Narkosen ermöglicht!
 Dr. Lind u. Linde's „ thatsächlich einzig in seiner Art selbst bei versetzten Wurzeln schmerzlose Operation ermöglicht!
 Dr. Lind u. Linde's „ Resultate von frappanter, verblüffender Wirkung ergab, welche als Wunder bezeichnet werden müssen!
 Dr. Lind u. Linde's „ wegen seiner völligen Ungefährlichkeit selbst bei Herzleidenden mit bestem Erfolge angewendet werden kann!
 Dr. Lind u. Linde's „ vieltausendfach erprobt und die höchsten Anerkennungen der Patienten etc. errungen und behalten wird!
 Dr. Lind u. Linde's „ nichts mit den vielen auftauchenden schwindelhafte Nachahmungen unserer Inserate gemein hat!
 Dr. Lind u. Linde warnen ausdrücklich davor, unser schmerzloses Zahnzieh. ohne Narcose m. Anpreisung v. 1 Mk. u. 10 Jähr. Garantie zu verwechseln!

Zahn-
künstler
Inhaber: **Linde's Zahn-Arzt Dr. Lind u. Linde nur Brückenstr. 6a, I.** Bitte Hausnummer beachten!
 Institut für Zahnheilkunde
 Sprechst. : 9-6, Sonntag 9-12. — Telephon 7a. 7898.

Damen-Kleiderstoffe.

Aussergewöhnlich billige Angebote für die Herbstsaison:

Ein großer Vollen reinvollener Kleiderstoffe in allen Farbtönen	6 Meter Robe 4 Mtl. 20 Pfg.
Ein großer Vollen gemusterter Kleiderstoffe, weiche, vorzügliche Qualität	6 Meter Robe 3 Mtl. —
Ein großer Vollen farbiger Damentuche, schwere weisse Qualitäten	6 Meter Robe 2 Mtl. 40 Pfg.
Ein großer Vollen schwarzer Fantasie-Stoffe in unzerreißter Auswähl	6 Meter Robe 4 Mtl. 20 Pfg.
Ein großer Vollen schwarzer gemusterter Alpaca's, seidenglänzende Qualitäten	6 Meter Robe 6 Mtl. —
Ein großer Vollen hellfarbiger Ballstoffe in den herrlichsten Lichtfarben	6 Meter Robe 5 Mtl. 75 Pfg.
Ein großer Vollen Ball-Alpaca's in eleganten Mustern	6 Meter Robe 6 Mtl. 60 Pfg.
Ein großer Vollen Releur-Morgenrockstoffe in farbig, gestreift und schönen Fantasie-Mustern	6 Meter Robe 8 Mtl. 70 Pfg.
Ein großer Vollen schwarzer Seidenstoffe	12 Meter Robe 12 Mtl. —
Ein großer Vollen Seiden-Bengaline für Balltoiletten	12 Meter Robe 7 Mtl. 20 Pfg.
Ein großer Vollen Noiree-Unterrocke mit warmem Futter, gediegene Qualitäten	Stück 4 Mtl.
Ein großer Vollen Tuch-Unterrocke mit elegantem Bezug	Stück 2 Mtl. 25 Pfg.
Ein großer Vollen Seiden-Unterrocke in den schönsten Farben, extra weit	Stück 5 Mtl. 50 Pfg.

S. Weissenberg, 126. Gr. Frankfurter-Strasse 126, Ecke Koppenstrasse.

III. Wahlkreis.

Mittwoch, den 11. September, abends 8 1/2 Uhr, in den „Arminhallen“.

Versammlung des Wahlvereins.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Schriftführers Georg Bernhard: „Die Krise und der Kampf in Deutschland“.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

General-Versammlung im Köstner Hof, Köstnerstr. 8.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Wedding und Gesundbrunnen.

Süden und Süd-Osten im „Märkischen Hof“, Admiralstr. 18 c.

Osten und Nordosten bei Mann, Grandbergerstraße 3.

Friedrichsberg. Dienstag, den 10. September, abends 8 1/2 Uhr.

Bezirks-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen F. Matthes über: „Die wirtschaftliche Krise“.

Achtung! Stock- und Celluloidarbeiter! Mittwoch, den 11. September, abends 8 Uhr.

Branchen- und Kommissions-Sitzung bei Hürschel, Jüdenstr. 35.

Achtung! Kürschner. Montag, 9. September, abends 8 1/2 Uhr.

Achtung! Achtung! Central-Krankenkasse der Maurer.

Achtung! Achtung! Ausserordentliche Mitglieder-Versammlung.

Kranken-Unterstützungsbund der Schneider.

Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal 1901.

Achtung! Achtung! Sämtliche Laternen-Wärter!

Grosse öffentliche Versammlung im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c.

Verband der an Holzbearbeitungs-Maschinen beschäftigten Arbeiter Berlins u. Umg.

Witglieder-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Adolf Hoffmann: „Wo stehen wir hin?“

M. Cohns Festsäle, Beuth-Strasse 20.

Rixdorf. Socialdemokratischer Wahlverein.

M. Cohns Festsäle, Beuth-Strasse 20.

Zähne 2 Mk. Völlige Garantie. Volk schmerzlos Zahnoperationen.

I. Reichstagswahlkreis.

Dienstag, den 10. September, abends 8 Uhr, in den „Arminhallen“.

Volks-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag, Rechtsanwalt Victor Fränkl über: Die Gumbiner Militärjustiz.

4. Berliner Reichstags-Wahlkreis (Osten). Dienstag, 10. Sept., abds. 8 1/2 Uhr, Gr. Frankfurterstr. 117.

Verein der Frauen u. Mädchen Schönebergs und Umgegend.

Regelmäßige Mitglieder-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Paul Singer.

Demonstrations-Vortrag: Ein Blick in das Innere des Menschen.

Öffentliche Versammlung des Socialdemokratischen Wahlvereins für den Bezirk Rummelsburg.

Achtung! Bildhauer. Achtung! Öffentlichkeit Bildhauer-Versammlung.

Achtung! Kistenmacher. Achtung! Dienstag, den 10. September, im Lokal des Herrn Stechert.

Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Stadverordneten Adolf Hoffmann über: „Hölle, Himmel und deren Besohner“.

19. Stiftungsfest. Biletts für die Werkstätt-Berufsstellen sind in dieser Versammlung bei dem Kollegen Bartholomäus zu haben.

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Große öffentl. Versammlung der Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen für Köpenick und Adlershof.

Konsumverein Berlin-Rixdorf. Montag, den 16. September 1901, abends 8 1/2 Uhr.

General-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Anträge: a) Abänderung der §§ 1-8, 26-40 und 42.

Rixdorf. Socialdemokratischer Wahlverein.

M. Cohns Festsäle, Beuth-Strasse 20.

Zähne 2 Mk. Völlige Garantie. Volk schmerzlos Zahnoperationen.

Zähne 2 Mk. Völlige Garantie. Volk schmerzlos Zahnoperationen.

Zähne 2 Mk. Völlige Garantie. Volk schmerzlos Zahnoperationen.

Zähne 2 Mk. Völlige Garantie. Volk schmerzlos Zahnoperationen.

Zähne 2 Mk. Völlige Garantie. Volk schmerzlos Zahnoperationen.

Zähne 2 Mk. Völlige Garantie. Volk schmerzlos Zahnoperationen.

Zähne 2 Mk. Völlige Garantie. Volk schmerzlos Zahnoperationen.

Unserm Genossen Ernst Thomas. Schlemmerstr. 3.

Richard Hagen. In seinem 41. Biegenjefe ein donnerndes Hoch.

Socialdem. Wahlverein Charlottenburg. Den Genossen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Genosse

August Kairatis. am Freitag verstorben ist. Die Beerdigung findet am Montag, den 9. d. M., nachm. 4 Uhr.

Oskar Kuhnhardt. am Sonntag früh an Nierenleiden verstorben ist.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Berlin. Todes-Anzeige.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Berlin. Todes-Anzeige.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Berlin. Todes-Anzeige.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Berlin. Todes-Anzeige.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Berlin. Todes-Anzeige.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Berlin. Todes-Anzeige.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Berlin. Todes-Anzeige.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Berlin. Todes-Anzeige.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Berlin. Todes-Anzeige.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Berlin. Todes-Anzeige.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Berlin. Todes-Anzeige.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Berlin. Todes-Anzeige.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Berlin. Todes-Anzeige.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Berlin. Todes-Anzeige.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Berlin. Todes-Anzeige.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Berlin. Todes-Anzeige.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Berlin. Todes-Anzeige.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Berlin. Todes-Anzeige.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Berlin. Todes-Anzeige.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Berlin. Todes-Anzeige.

A. Jandorf & Co.

Spittelmarkt 16-17
Ecke Leipzigerstrasse.

Belle Alliancestrasse 1-2
Am Blücherplatz.

Gr. Frankfurterstrasse 113
Ecke Andreasstrasse.

Glas

Dessertteller gepresst	Stück	6 Pf.
Wassergläser gepresst	Stück	5 Pf.
Compotschalen gepresst	Stück	9 Pf.
Citronenpressen	Stück	12 Pf.
Käseglocken gepresst mit Teller	Stück	25 Pf. 38 Pf.
Käseglocken geschliffen	Stück	50 Pf.
Butterdosen gepresst	Stück	22 Pf.
Einmacheflaschen	Stück	10 Pf.
Cristallbecher	Stück	10 Pf.

Kaffeesevice, decorirt 2,35 M.
9 Teile für 6 Personen

Porzellan

Kaffeestassen weiss	Stück	10 Pf.	bunt	Stück	22 Pf.
Kaffeekannen weiss	Stück	43 Pf.			
Zuckerboxen weiss	Stück	22 Pf.			
Compotschalen weiss	Stück	4 Pf.			
Vorratstonnen mit Goldrand	Stück	52 Pf.			
Essig- und Oelflaschen mit Goldrand	Stück	52 Pf.			
Salz- und Mehlresten mit Goldrand	Stück	98 Pf.			
Gewürztonnen mit Goldrand	Stück	18 Pf.			
Speiseteller flach oder tief, bunt decorirt	Stück	23 Pf.			

Tafelservice, Rocoform, 35 M.
76 Teile für 12 Personen

Steingut

Schneidebretter weiss oder decorirt	Stück	10 Pf.
Speiseteller decorirt	Stück	7 Pf.
Vorratstonnen blau Zwiebelmuster	Stück	25 Pf.
Vorratstonnen mit Streublumen	Stück	33 Pf.
Salz- und Mehlresten mit Streublumen	Stück	42 Pf.
Satztöpfe blau Zwiebelmuster	Satz 6 Stück	1,20 M.
Waschgarnituren	5 Teile	1,10, 1,60, 1,90, 2,35 M.
Satznapfe gerippt	Satz 4 Stück	33 Pf.

Einmachetöpfe, braun, in verschiedenen Grössen.

Emaile

Kaffeesebe	Stück	22 Pf.
Eimer	Stück	45 Pf. 72 Pf.
Eimer bunt decorirt mit Deckel	Stück	1,75 M.
Waschgarnituren decorirt, 3 theilig	Stück	1,50 M.

Wasserkessel	Stück	45 Pf. 65 Pf. 95 Pf.
Wassertrichter	Stück	5 Pf. 8 Pf. 12 Pf.

Ein grosser Posten Kochgeschirre, gute Qualität, sehr preiswert.

Milchtöpfe	Stück	24 Pf. 33 Pf. 42 Pf.
Kaffeetrichter	Stück	16 Pf. 24 Pf. 28 Pf.
Durchschläge	Stück	15 Pf. 23 Pf. 28 Pf.
Kinderbecher mit Bild	Stück	15 Pf.

Wirtschafts-Artikel

Kaffeemühlen	Stück	68 Pf. 90 Pf. 1,05 M.
Kaffeemühlen mit Holzkasten	Stück	1,15, 1,40, 1,60 M.

Esslöffel	Stück	10 Pf.
Theelöffel	Stück	5 Pf.
Brotkasten	Stück	98 Pf. 1,40, 1,75, 1,95 M.
Schirmständer	Stück	1,75 1,95 M.

Plättbretter bezogen	Stück	2,65 M.
Küchenstühle roh	Stück	1,50 M. lackirt 1,80 M.

Fensterleder, gross . . . Stück 90 Pf.

Messingkessel • Einmachegläser

Unsere Photographischen Ateliers sind tägl. von Morgens 8 bis Abends 9 Uhr ununterbrochen für Aufnahmen geöffnet.
1 Dutzend Visit 1 Person 1,80 Mk., 1 Dutzend Cabinet 1 Person 4,80 Mk., 1 Dutzend Postkarten 1 Person 1,20 Mk.

Conrad Tack & Cie. Burg bei Magdeburg

Damen-Stiefel

nur eigenes Fabrikat.



Praktischer Sand- u. Promenaden-Schuh 2,60 Mk.



Lasting Zugstiefel mit Lackspitze u. Ballenleder angenehm für den Sommer. 3,50 Mk.



Leder-Schnür-Stiefel bequem - solide 4,50 Mk.



Leder-Knopf-Stiefel elegant - dauerhaft 5 Mk.

Deutschlands grösste und leistungsfähigste Schuhwaaren-Fabriken.

Central-Bureau: BERLIN S., Neue Jacobstr. 5.

Damen-Schuhe.



Hauspantoffel 38 Pf.



Segeltuch-Schuh mit Ledersohle und Absatz 1,20 Mk.



Lasting Promenadenschuh m. Gummiläng auf d. Spann, bequem, leichter Schuh für Strasse und Haus 1,25 Mk.



Leichter Gemstleder-Schuh mit Lederfutter, f. Strasse u. Haus 2,60 Mk.

Unsere sämtlichen Erzeugnisse sind anerkannt

von hervorragendster Haltbarkeit und Passform.

Farbiges Schuhwerk für Damen, Herren und Kinder in den modernsten Farben und in reichhaltigster Auswahl.

69 Filialen im Deutschen Reiche unter eigener Firma.
Davon 14 in Berlin.

Andreasstrasse 50
Beusselstrasse 29
Danzigerstr. 1, Ecke Schön-
hausener Allee

Friedrichstrasse 240-41
Gr. Frankfurterstrasse 139
Müllerstrasse 3

Oranienstrasse 65
Potsdamerstrasse 50
Rosenthalerstrasse 14

Spittelmarkt 14
Thurmstrasse 37
Wilsnackerstrasse 23

RIXDORF: Bergstr. 30-31.

CHARLOTTENBURG: Wilmersdorfer Strasse 122.

Echt Good year Welt-Schuhe und Stiefel, nur eigenes Fabrikat. Das anerkannt beste Schuhzeug der Gegenwart.

Gleiche Preise in allen unseren Geschäften. Preise streng fest. Auf jeder Sohle gestempelt.

Kinder-Schuhzeug.



Dauerhafter Mädchen-Knopf-Stiefel 3,50 Mk. Grösse 27/28



Mädchen- u. Knaben-Segeltuch-Schuh mit Gummisohle für Sport und Strand 1,65 Mk. Grösse 1/9.



Kinder-Jahres-Schuh (Bronceleder) 35 Pf.



Derb. Knaben-Agraffen-Stiefel 3,90 Mk. Grösse 27/28.

Herren-Stiefel

nur eigenes Fabrikat.



Praktischer Sand- und Promenaden-Schuh 3,50 Mk.



Leder-Zug-Stiefel mit Besatz bequem dauerhafter Strassenstiefel 4,50 Mk.



Leder-Schnür-Schuh, bequemer Strassenschuh 4,50 Mk.



Leder-Schnallen-Stiefel bequemster Stiefel der Jetztzeit 9,50 Mk.

Wir bitten genau auf unsere Firma
Conrad Tack & Cie., Burg bei Magdeburg zu achten.

Veranstaltungen.

Die Kommission der Tabakarbeiter ersucht uns um Veröffentlichung des Folgenden:

Bezugnehmend auf die in gestriger Nummer des „Vorwärts“ enthaltene Verurteilung des Konsumvereins „Kirdorf“, bez. Schulzth., sehen sich Unterzeichnete veranlaßt, zur Klarstellung der Sachlage mitzutheilen, daß an uns ein Mitglied obigen Vereins herangekommen, dessen Frau vor zwei resp. drei Wochen, zu zwei verschiedenen Malen, auf ihr Verlangen nach Kantabak stets Hanewader verabsolgt wurde.

Dieses ist uns um so notwendiger erschienen, als die Tabakarbeiter Nordhausens zu der Zeit, als diese Ware im besagten Verein zur Ausgabe gelangte, 15 resp. 16 Wochen im Auslande sich befanden und seit dem 13. Juni der Boykott von der Gewerkschaftskommission verhängt war.

Von derselben Seite ist uns auch ferner die Mitteilung zugegangen, daß es erst der Reklamation des betreffenden Mitgliedes bedurfte, den boykottierten Tabak aus den Filiallagern zurückzuführen; dieses sei erst ebenfalls vor ca. 14 Tagen geschehen!

Die Kommission der Tabakarbeiter Berlins.

J. A.: Carl Gutry.

Verichtigung. Der Delegierte der Tabakarbeiter, Herr Rosenthal, behauptete nach einem Bericht des „Vorwärts“, ich hätte als Vertrauensmann des vierten Wahlkreises und Lagerhalter des Konsumvereins Berlin-Mittdorf keinen Anstoß an dem Verkauf boykottierten Tabaks genommen.

Im übrigen hat mein Kollege Fische das, was noch auszuführen wäre, schon in der Kommissionsitzung gesagt.

Emil Voigt, Pfläckerstr. 31.

Die Straßenbahn-Angestellten des Treptower Bahnhofes hielten eine Versammlung ab, in welcher der frühere Schaffner Rathmann über Mißstände auf dem Bahnhof sprach.

Die Streichung der Ueberstunden soll ebenfalls in großem Maße vorgenommen werden. Der Beifall, der dem Referenten zu teil wurde, und der gute Besuch der Versammlung (ca. 200 Angestellte) legten Zeugnis dafür ab, daß die Ausführungen des Referenten von den Versammelten als durchaus zutreffend befähigt werden.

Verband deutscher Barbier, Friseur und Perrückenmacher (Zweigverein Nordst.). Montag, den 9. September, abends 9 1/2 Uhr, im Größeren Salon, Bergstr. 147, Sitzung.

Verband deutscher Mühlenarbeiter (Zweigverein Berlin). Sonntag, den 8. September, nachm. 3 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15: Versammlung.

Allgemeine Familien-Tierkassette. Heute Jahrtag: Katerstraße 123 bei Diefel von 3-6 Uhr.

Vereinskalendar.

Leise- und Diskurtenklub „Moabit“. Montag (außer an den Sabbatenden des Wahlkreises), Sachsestr. Salzwedelstr. 16.

Arbeiter-Sängerbund Berlin und der Umgegend. Erster Vorkänger: Adolf Remmann, Brunnenstraße 150. Erster Kaffierer: Seifert, Fildischstraße 16.

Arbeiter-Rangerebund Berlin und der Umgegend. Änderungen im Vereinskalendar sind zu richten an Albert Liebetrau, Berlin, Putzstraße 44, 4 Treppen.

„Blauer Wille II“, Kienast, Hornborner- und Köpenicker-Graben. „Merkaner“, Schmol, Landsberger Allee 36.

Arbeiter-Turnerbund. Sonntag: Turn-, „Häute“, Lichtenberg, Restaurant „Zum Finken Wollgang“ (Inhaber P. Müller), Weichensee Weg; jeden Sonntag von 8 Uhr an volkstümliches Turnen.

Arbeiter-Radsportklub „Solidarität“. Sonntag: Turn-, „Häute“, Lichtenberg, Restaurant „Zum Finken Wollgang“ (Inhaber P. Müller), Weichensee Weg; jeden Sonntag von 8-10 Uhr.

Konsumgenossenschaften Berlin und der Umgegend. Konsumverein Berlin-Mittdorf (G. u. M. B. H.): 1. Verkaufsstelle: Kirdorf, Pfläckerstr. 31; 2. Verkaufsstelle: Pfläckerstr. 38; 3. Verkaufsstelle: Pfläckerstr. 9; 4. Verkaufsstelle: Mittdorf, Pfläckerstr. 82; 5. Verkaufsstelle: Pfläckerstr. 33; 6. Verkaufsstelle: Ober-Schöneberg, Edisonstr. 4.

Witterungsübersicht vom 7. September 1901, morgens 8 Uhr. Stationen: Schweinrade, Damburg, Berlin, Frankfurt, Pfläckerstr., Wien.

Table with 6 columns: Stationen, Barometerstand, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temperatur. Data for various stations including Schweinrade, Damburg, Berlin, Frankfurt, Pfläckerstr., and Wien.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 8. September 1901. Trocken und vorwiegend heiter, nachts noch kühl, am Tage wärmer bei mäßigen südlichen Winden.

Warenhaus A. Wertheim

Rosenthalerstr. 27-29.

Leipzigerstr. 132-135 (Versand-Abteilung).

Oranienstr. 52-55.

Montag, Dienstag, Mittwoch soweit der Vorrat reicht:

Wäsche und Tapissiererei-Artikel

- Damenhemden Priesenform 1.35 u. 1.55 Mk.
Achselschluss mit Spitze 1.55 Mk.
mit Madeira-Passe 2.65 Mk.
Damenjacken Parchend mit Spitze 1.55 Mk.
Renforcé mit Stickerel 2.45 Mk.
Beinkleider Parchend mit Spitze 1.35 Mk.
Renforcé, Knieform mit Stickerel 1.65 Mk.

Damenhemden Achselschluss mit Handlanguetten 2.25 Mk.

- Beinkleider Parchend mit Stickerel 2.- Mk.
Stickerei-Röcke 3.70 u. 4.60 Mk.
Louisiana-Deckbettbezüge 4.- Mk.
Kissenbezüge 1.15 Mk.
Dimiti-Deckbettbezüge 4.25 Mk.
Kissenbezüge 1.25 Mk.
Dowlas-Bettlaken ca. 160 x 225 cm 2.10 Mk.

- Tabletdecke Reinleinen mit Hohlsaum 25 u. 35 Pf.
Eisdecken 5 Pf.
Servietten u. Waschtischdecken 33 Pf.
Tischdecken mit Hohlsaum ca. 60x60 cm 70 Pf.
Tischdecken mit Figurensäumen 95 Pf.
Serviertischdecken mit Hohlsaum 1.15 Mk.
Stuben-Handtücher m. Hohlsaum 1.20 Mk.
Küchen-Handtücher mit Hohlsaum 80 Pf.
Besenvorhang Satinstoff garniert 1.50 Mk.
Küchentischdecken garniert 1 Mk.
Küchenspinndecken 40 Pf.

Tischläufer mit Hohlsaum 1.25 Mk.

Plättbrettbezüge 1.25 Mk.

- Eimerspinndecken garniert 50 Pf.
Kohlenkastendecken 42 Pf.
Küchenstuhldecken 33 Pf.
Ausgussbehang 55 Pf.
Wandschoner für Wasserleitung 55 Pf.
Topflappentaschen garniert 30 Pf.
Rollkorbdecken 90 Pf.
Plättbezüge 35 Pf.
Klammerschürzen 75 Pf.
Wäschebeutel Satin mit Spitze 1.20 Mk.
Ruhekissen Satinstoff garniert 75 Pf.

Möbel Bartsch.

Wem wäre die Möbelfabrik für bürgerliche Wohnungseinrichtungen Rudolf Bartsch, Oranienstrasse 73, zwischen Alexandrinenstrasse u. Moritzplatz, nicht bekannt? Grösste Auswahl in meinem extra dazu erbauten, 4 Etagen hohen Fabrikgebäude.

